

Fremdschafft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 26. August 1986

Nr. 169 (5297)

Preis 3 Kopeken

Alle unsere Kraft gilt der Friedenssicherung

Die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow über die Verlängerung des einseitigen sowjetischen Moratoriums für Nukleartests hat bei den Werktätigen der Republik großen Widerhall gefunden. Mit selbstloser Arbeit wollen die Kasachstaner zur Friedenssicherung beitragen.

Vor vielen Jahren hat W. I. Lenin die Abrüstung als das „Ideal des Sozialismus“ bezeichnet. Damals hat es noch keine realen Voraussetzungen gegeben, um das Anwachsen des Militarismus aufzuhalten und die Gefahr eines Weltkrieges zu bannen. Jetzt hat sich die Lage geändert. Die Kräfte des Sozialismus und des Friedens verfügen über solch ein Einflüßvermögen, daß das Vorankommen zur Lösung dieser für die gesamte Menschheit kardinalen Aufgaben — wenn auch nur allmählich und in einzelnen Abschnitten — in den Bereich des Möglichen rückt. Außerdem wächst auch in den Regierungskreisen der kapitalistischen Staaten allmählich das Verständnis dafür, daß es genauso perspektivlos wie todbringend und verberberisch ist, im Atomzeitalter seine Hoffnungen auf die Entfesselung einer neuen weltweiten Schlacht zu setzen.

Wir Kommunisten und Betriebsleiter tragen eine hohe Verantwortung dafür, daß die von der Partei gesteckten Ziele erreicht werden, daß die Werktätigen ihr Leben in Frieden gestalten können, Friedensliebe allein aber verhindert keinen Krieg. Wer im Leben etwas leisten und als Mensch vorwärts kommen will, der muß sich die hohen Tagesanforderungen stellen, darf nicht ausweichen. Das Gefühl, benötigt zu werden, bestärkt mich in meinen Bemühungen: Ich trage die Verantwortung, werde gelodert und gefördert, um das Werk der Väter schöpferisch weiterzuführen. Und dies ist ein entscheidender Vorzug unserer Gesellschaftsordnung, für den wir einstehen müssen.

August SCHMICK, Vorsitzender des Lenin-Kolchos, Rayon Schemonaicha, Gebiet Ostkasachstan

Ich bin 36 Jahre alt und habe wie Millionen anderer Menschen meines Alters den Wunsch, dieses Lebensalter mindestens noch zu verpodeln. Das wird jedoch nicht von mir allein abhängen. Gerade daher stellt sich mir immer wieder die herausfordernde Frage: Was kann ich dafür tun, daß nicht allein Asche von der einstigen menschlichen Tätigkeit zeugt?

Ich gehöre der Generation an, der sich dank der umfassenden Beherrschung von Wissenschaft und Technik ungeahnte Möglichkeiten für ein glückliches Leben aller Menschen auf unserem Planeten erschließen. Ich muß aber auch Zeitgenosse derer sein, die mit einem Knopdruck unsere schöne Erde zu kosmischem Staub verwandeln möchten. Daher erlebe ich in besonderem Maße die Besorgnis vieler Menschen darüber, daß einige Unbeherrschbare wieder das Feuer eines neuen, diesmal atomaren Krieges schüren.

Wenn ich mir manchmal überlege, daß unser Planet heute Sprengstoff trägt, der ihn zehnmal vernichten könnte, dann sage ich mir: Du müßt etwas dafür tun, daß es nie mehr Krieg gibt! Gleichzeitig stellt sich aber auch die Frage, was der einzelne als wirksamen Beitrag dazu leisten kann. Reicht es, sich täglich am Arbeitsplatz zu bewähren, Kinder nach besten Kräften zu erziehen und gesellschaftlich aktiv zu sein? Reicht es, sich den aktuellen Aufgaben zu stellen, die Erkenntnisse der Fachwissenschaft zu nutzen und Erfahrungen weiterzugeben? Oder reicht es, sich körperlich fit zu halten und als Reservelieferant unserer Streitkräfte auch die militärischen Anforderungen nicht zu scheuen?

Der Frage nach dem Beitrag des einzelnen schließt sich die Frage an, was für den einzelnen möglich ist. Die Antwort darauf, so denke ich, muß lauten: Vor jedem steht die Pflicht, jeden Tag die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten voll auszuschöpfen. Noch effektiver und bewußter zu handeln gebietet mir die Gewährleistung einer sicheren Zukunft meiner Kinder, meiner Familie und aller Menschen. Meine Tat reiht sich dabei ein in die Anstrengungen vieler Menschen. So vervielfachen sie sich und werden zu einer großen Kraft für den Frieden. Der Wille und die Tat von Millionen sind die Garantie, daß unser Planet nicht zu Asche wird.

Arkadi PEKRU, Lehrer an der Mittelschule Jas-naja Poljana, Gebiet Kokschetaw

Mein ganzes Leben habe ich mit dem Acker zu tun. Ich war Getreidebauer, heute baue ich Baumwolle an. Das ist eine mühevollere Arbeit, denn diese Kultur erfordert ständige Aufmerksamkeit und große Fürsorge. Wie auch die Sache des Friedens, um den man unermüdlich kämpfen muß. Wieviel Unkraut und Schädlinge gibt es da noch...

Diese Gedanken gingen mir durch den Kopf als ich die Erklärung des Genossen M. S. Gorbatschow im Fernsehen hörte. Unsere Familie unterstützt voll und ganz den Entschluß, das einseitige Moratorium für Nuklearexplosionen bis zum 1. Januar 1987 zu verlängern. Diese Unterstützung wurde auch auf unserer Arbeitermeeting zum Ausdruck gebracht, der am nächsten Tag stattfand. Meine Dorfgossen, Getreidebauer und Winzer, Baumwollbauer und Viehzüchter aus dem Thalmann-Kolchos sind bereit, der Sache des Friedens mit vorrätlichen Leistungen zu dienen.

Mit dem Plan des Verkaufs von Getreide an den Staat sind wir erfolgreich fertig geworden. Jetzt ist die Traubenernte an der Reihe; dann kommt die Baumwollernte. Ein Mensch lebt von der Hoffnung, daß das Morgen besser sein wird als das Heute, daß er gute Erträge an Baumwolle und Weizen ernten wird, daß er seine Kinder großziehen und Enkel bekommen wird, daß es morgen keinen schrecklichen Krieg geben wird. Und das ist unsere wichtigste Hoffnung und Sorge.

Georg RIFFEL, Leiter einer Baumwollbauerbrigade, Gebiet Tschimkent

Im ZK der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol der Sowjetunion haben die Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs um die erfolgreiche Stallhaltung der Tiere, um die Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse in der Winterperiode 1985—1986 und ihres Verkaufs an den Staat erörtert.

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß wird festgestellt, daß die Werktätigen der Landwirtschaft und anderer Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes im Zuge der aktiven Realisierung des von der Partei vorgezeichneten Kurses auf Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Sowjetgesellschaft die Stallhaltung der Tiere organisiert durchgeführt und eine Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse gewährleistet haben. Im Landesmaßstab hat man größtenteils durch Nutzung von Intensivfaktoren ein wesentliches Wachstum bei der Produktion von Fleisch, Milch und Eiern erzielt und die Verkaufpläne dieser Erzeugnisse überboten. Von Oktober 1985 bis Juli 1986 ist zu den staatlichen Ressourcen mehr Erzeugnisse beigelegt worden als während der vergangenen Stallhaltung, und zwar Tiere und Geflügel — um 3,9 Prozent mehr, Milch um 5,5 und Eier um 4,3 Prozent mehr. Auch in den Nebenwirtschaften der Betriebe und Organisationen hat die Produktion tierischer Erzeugnisse zugenommen.

Die Farmarbeiter zahlreicher landwirtschaftlicher Betriebe der RSFSR, der Ukrainischen SSR, der Belorussischen SSR, der Litauischen SSR, der Moldauischen SSR, der Tadshikischen SSR und anderer Unionsrepubliken haben durch Einführung zukunftsorientierter Formen der Produktions- und Arbeitsorganisation, der wirtschaftlichen Rechnungsführung und der kollektiven Auftragsmethode, durch Erhöhung der Produktionskultur, Festigung der Ordnung und Organisiertheit sowie rationelle Nutzung des Futters ein Wachstum der Tier- und Geflügelproduktion erzielt, ihre Pläne und sozialistischen Verpflichtungen vorfristig erfüllt und einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelpogramms der UdSSR geleistet.

Zur erfolgreichen Durchführung der Stallhaltung der Tiere haben der weitgehend entfaltete sozialistische Wettbewerb sowie die gestiegene Arbeits- und gesellschaftliche Aktivität der Farmarbeiter des XXVII. Parteitages der KPdSU und die vom Parteitag gefaßten Beschlüsse sowie die Maßnahmen, die zur weiteren Vervollkommenheit der Leitung und des ökonomischen Mechanismus der Wirtschaftsführung im Agrar-Industrie-Komplex des Landes ergriffen werden, die verstärkte Aufmerksamkeit für die Arbeitsbedingungen der Viehzüchter und die Verbesserung ihrer kulturellen, sozial-

medizinischen und handelsmäßigen Betreuung. Gleichzeitig, so heißt es im Beschluß, sind die gewachsenen Möglichkeiten für die Steigerung der Tier- und Geflügelproduktion, für die weitere Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse und ihres Aufkaufs durch manche Kolchose, Sowchose und Agrar-Industrie-Vereinigungen der Rayons nicht in vollem Maße genutzt worden. Nicht gewährleistet ist die Erfüllung des Plans beim Ankauf von Tieren und Geflügel, Milch und Eiern in der Winterungsperiode in der Usbekischen SSR. Im Vergleich zur vergangenen Stallhaltungsperiode hat sich der Umfang der Produktion von Fleisch und Milch sowie deren Aufkaufs in den Gebieten Brjansk und Smolensk verringert, ist der Ankauf von Tieren und Geflügel in der Kirgisischen SSR, in der Burjatischen ASSR, in der Mordwinischen ASSR, in der ASSR der Tschetschenen und Inguschen, in der Tschuwaschischen ASSR, in den Gebieten Aktjubinsk, Amur, Dsheskasgan, Saprosheje, Iwanowo, Kostroma, Magadan, Nikolajew, Orenburg, Rjasan, Nordkasachstan, Sempalatinsk, Charkow, Zellnograd und Tschita zurückgegangen, hat die Produktion von Milch und ihres Verkaufs in der Jakutischen ASSR, in den Gebieten Nowgorod, Pskow, Sumy, Tula und einigen anderen abgenommen.

Die Verringerung der Arbeitsergebnisse geht auf die Verschlechterung der technologischen Disziplin, auf die Abschwächung der organisatorischen und politischen Massenarbeit in den Arbeitskollektiven, auf die Mängel in der Organisation des Wettbewerbs, auf das Fehlen der nötigen Fürsorge für die Schaffung der erforderlichen Bedingungen für eine hochproduktive Arbeit in den Tierfarmen und -komplexen zurück.

Die Leiter und Experten der Kolchose, Sowchose und anderer landwirtschaftlicher Betriebe, die Räte der Agrar-Industrie-Vereinigungen der Rayons und die Agrar-Industrie-Komitees, die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane haben die Ergebnisse der vergangenen Stallhaltungsperiode tiefgehend und allseitig zu analysieren, unverzüglich Maßnahmen zur Beseitigung der zugelassenen Mängel einzuleiten und alles zur strikten Erfüllung der Pläne bei der Produktion von Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen sowie ihres Ankaufs, zur Vergrößerung der Produktion hochwertiger Nahrungsmittel einzuleiten.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol der Sowjetunion haben als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb um die erfolgreiche Durchführung der Stallhaltung der Tiere, um die Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse und ihres Ankaufs in der Winterperiode 1985—1986 anerkannt und mit Ehrenurkunden des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol der Sowjetunion ausgezeichnet.

Unionsrepubliken

Ukrainische SSR
Belorussische SSR
Litauische SSR
Moldauische SSR
Tadshikische SSR

Autonome Republiken, Regionen, Gebiete

In der RSFSR — Tatarische ASSR, Udmurtische ASSR, Region Krasnodar, Region Krasnojarsk, Region Stawropolje, Region Chabarowsk, Gebiet Belgorod, Gebiet Kaluga, Gebiet Kirow, Gebiet Leningrad, Gebiet Lipezk, Gebiet Moskau, Gebiet Murmansk, Gebiet Saratow, Gebiet Swerdlowski, Gebiet Tomsk, Gebiet Tjumen;
In der Ukrainischen SSR — Gebiet Dnepropetrowsk, Gebiet Donezk, Krim-Gebiet, Gebiet Poltawa, Gebiet Cherson, Gebiet Chmelnyzki;
In der Belorussischen SSR — Gebiet Brest;
In der Usbekischen SSR — Gebiet Taschkent;
In der Kasachischen SSR — Gebiet Alma-Ata; Gebiet Kokschetaw, Gebiet Pawlodar, Gebiet Turgai;
In der Georgischen SSR — Adsharische ASSR;
In der Aserbaidshianischen SSR — ASSR Nadschitschewan;
In der Kirgisischen SSR — Gebiet Osch;
In der Tadshikischen SSR — Gebiet Leninabad;
In der Turkmenischen SSR — Gebiet Mary.

Als Sieger wurden anerkannt und mit Ehrenurkunden des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet: 200 ländliche Rayons;

1009 Kollektive der Kolchose, Sowchose, zwischenbetriebliche und andere Organisationen, Nebenwirtschaften von Industriebetrieben und Organisationen.

Hervorgehoben wurde die positive Arbeit der Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes der Aserbaidshianischen SSR, der Lettischen SSR, der Armenischen SSR, der Turkmenischen SSR, der ASSR der Komi, der ASSR der Mari, der Gebiete Ostkasachstan, Kaliningrad, Kamtschatka, Kurgan, Mangyschlag, Minsk, Pensa, Sachalin, Tambow, Teropol und Tschernowzy sowie des Autonomen Gebiets Hochaltai, die gute Ergebnisse im sozialistischen Unionswettbewerb um eine erfolgreiche Durchführung der Viehüberwinterung sowie um die Erweiterung der Produktion und des Aufkaufs tierischer Erzeugnisse im Winter 1985/86 erzielt haben.

Es wurde als zweckmäßig anerkannt, den sozialistischen Unionswettbewerb um eine erfolgreiche Durchführung der Viehüberwinterung sowie um die Erweiterung der Produktion und des Aufkaufs tierischer Erzeugnisse im Winter 1986/87 unter Bedingungen fortzusetzen, die im Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol vom 21. Oktober 1985 vorgesehen sind.

sche Führung beschlossen, es ein weiteres Mal, bis Anfang 1987 zu verlängern. Ich möchte unterstreichen, daß es uns nicht leicht gefallen ist, darauf einzugehen. Denn Sie wissen, daß die USA die nuklearen Explosionen trotz unseres Moratoriums nicht einstellen und folglich auf dem Weg der Aufstockung der nuklearen Arsenale weiter vorankommen. Trotzdem sind wir der Ansicht, daß unser einseitiges Vorgehen begründet ist, da es zur Lösung des Problems der nuklearen Experimente und zur Befreiung der Menschheit von der nuklearen Gefahr beitragen soll. Indem wir diesen Schritt unternehmen, vertrauen wir darauf, daß die Menschen in allen Ländern die lange währende Stille auf den nuklearen Versuchsgeländen der Sowjetunion richtig bewerten.

Ich bin zutiefst überzeugt: Wenn sich die USA dem sowjetischen Moratorium anschließen — und die von uns vorgeschommene Verlängerung des Moratoriums bietet ihnen eine zusätzliche Chance dazu —, wäre ein ernsthafter und verantwortungsvoller Schritt zur Einstellung der Perfektionierung der verheerendsten Waffen und der Aufstockung ihrer Bestände getan. Ein solches zweiselloses Moratorium würde zweifellos dazu beitragen, die Kernwaffenexperimente auch vertraglich zu verbieten. Die Kontrollmaßnahmen, die man zur Überprüfung der Einhaltung des Moratoriums ausarbeiten würde, könnten, wie Sie zu Recht feststellen, ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Schaffung eines Systems zur Überprüfung der Einhaltung eines Vertrages über das vollständige Verbot der Experimente sein. Auch in allgemeiner politischer Hinsicht würde das Moratorium gute Voraussetzungen für

den Abschluß eines solchen Vertrages schaffen. Nach unserer Ansicht müssen sich die Ende Juli in Genf begonnenen sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen an diesem Ziel orientieren. Die Abrüstungskonferenz kann zu einem wichtigen Forum für multilaterale Verhandlungen zu diesem Problem werden, wenn man die künstlichen Schranken beseitigt, die ihre wirksame Tätigkeit zur Vorbereitung eines Vertragswortes behindern, der die Durchführung aller Experimente zu Versuchszwecken verboten würde.

Nach unserer Ansicht hat die Organisation der Vereinten Nationen, in der die Frage der Einstellung der Kernwaffenexperimente seit mehr als drei Jahrzehnten diskutiert wird, ihre Möglichkeiten für deren Lösung noch nicht ausgeschöpft. Diese Möglichkeiten müssen aktiver genutzt werden.

Nach unserer Ansicht sollten die Anstrengungen auf diesem Gebiet in alle Richtungen unternommen werden. Die einen Verhandlungen dürfen die anderen nicht ausschließen oder ersetzen, sondern müssen sie vielmehr ergänzen. Davon ausgehend, denke ich, daß das von Ihnen vorgeschlagene Treffen von Experten der sechs Länder unter Mitwirkung von sowjetischen und amerikanischen Experten einen wertvollen Beitrag dazu leisten könnte, das Ziel — ein umfassendes Verbot der Kernwaffenexperimente — zu erreichen und den Grundstein für aktive sachliche multilaterale Verhandlungen zu diesen Fragen zu legen. Wir sind bereit, unsere Experten zu diesem Treffen zu entsenden.

Die Sowjetunion hat sich schon bereit erklärt, von Ihrem Vorschlag über Hilfe bei der Überprüfung der Einstellungs der

nuklearen Experimente, einschließlich der Inspektionen vor Ort, Gebrauch zu machen, selbstverständlich wenn er auch von der anderen Seite akzeptiert wird. Es wäre natürlich nützlich, Ihre neuen Vorschläge gemeinsam zu erörtern und nach gegenseitig annehmbaren Lösungen für das Problem der Kontrolle über die Nichtdurchführung von nuklearen Experimenten zu suchen.

Wie aus der von Ihnen angelegenen „Deklaration von Mexiko“ ersichtlich ist, schätzen Sie und wir die ersten Folgen, die die Verwandlung des Weltraums in einen neuen Bereich des Wettstreits in sich bergen würde, gleich ich. Wir sind ebenso wie Sie davon überzeugt, daß der Weltraum nur zu friedlichen Zwecken, im Interesse der ganzen Menschheit genutzt werden darf. Eben davon geht die von unserem Land kürzlich unterbreitete Initiative aus, die die Entwicklung einer internationalen Zusammenarbeit bei der Verhinderung eines Wettstreits im Weltraum und bei dessen friedlicher Nutzung vorsieht. Konkrete Vorschläge zur Verhinderung der Verwandlung des Weltraums in einen Schauplatz des militärischen Wettstreits haben wir bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen eingebracht. Wir sind für die Festlegung des Regimes des Vertrages über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme, der unter den gegenwärtigen Bedingungen das Fundament der strategischen Stabilität ist, und für die vollständige und strikte Einhaltung aller Festlegungen dieses unbefristeten Dokuments. Von großer Bedeutung ist nach unserer Ansicht die schnellstmögliche Herbeiführung von Übereinkünften zwischen der UdSSR und den USA über das Verbot der Welt-

raumangriffswaffen der Klassen „Weltraum-Erde“ und „Weltraum-Weltraum“ und über das Verbot von Satellitenabwehrsystemen bei Beseitigung dieser Mittel, die die Seiten bereits besitzen. Die Sowjetunion ist sowohl für die Lösung des ganzen Komplexes dieser Probleme insgesamt aufgeschlossen als auch für die Suche nach einzelnen Übereinkünften, die im Endeffekt zu dem genannten Ziel führen, nämlich den Waffen zuverlässig den Weg in den Weltraum zu verbauen.

In der „Deklaration von Mexiko“ werfen Sie auch die Frage des neuen sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens auf. Die Sowjetunion ist für die Durchführung eines solchen Treffens. Doch muß dieses neue Treffen der Normalisierung der Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA, der Gesundung der internationalen Situation und der Beschleunigung des Ganges der Verhandlungen über die Reduzierung der Rüstungen dienen. Wir wären zum Beispiel bereit, auf diesem Treffen ein Abkommen über die Einstellung der nuklearen Experimente zu unterzeichnen. Kurz gesagt: Ein Treffen der führenden Repräsentanten der UdSSR und der USA muß einen realen Inhalt haben. Eben darin liegt der Sinn der Über-einkunft der führenden Repräsentanten beider Länder in Genf.

Zum Schluß möchte ich der Gewährtheit Ausdruck geben, daß sich unsere gemeinsamen Bemühungen zur Eindämmung des Wettstreits und zur Einstellung der Kernwaffenexperimente letztendlich in konkreten Maßnahmen materialisieren, die zur Erreichung dieses wichtigen Ziels führen.

Hochachtungsvoll
M. GORBATSCHOW

Wir sind sicher, daß wir unseren Beitrag zur Kontrolle leisten können. In einem gesonderten Dokument haben wir einige konkrete Richtungen unserer möglichen Teilnahme an einer solchen Kontrolle abgesteckt.

Wir begrüßen die Tatsache, daß die USA und die UdSSR vor kurzem bilaterale Verhandlungen zu Fragen aufgenommen haben, die die nuklearen Experimente betreffen. Wir möchten Ihnen

Raul ALFONSIN, Präsident Argentiniens
Andreas PAPANDREOU, Ministerpräsident Griechenlands

vorschlagen, daß Experten aus unseren sechs Ländern mit Ihnen und amerikanischen Experten zusammenkommen. Der genaue Termin und der Ort könnten bei gemeinsamen Konsultationen vereinbart werden. Ziel eines solchen Treffens könnte eine ausführliche Erläuterung unserer Vorschläge, die Erörterung der Wege zu ihrer Verwirklichung sowie die Suche nach anderen möglichen Richtungen der Förderung

Rajiv GANDHI, Ministerpräsident Indiens
Miguel de la MADRID, Präsident Mexikos

der Kontrolle über das Verbot dieser Versuche von Seiten der sechs Länder sein. Wir schlagen eine sehr umfassende Tagesordnung vor, die jede Frage der Kontrolle, die Ihre Experten als wichtig erachten, erfassen würde. Wir hoffen, daß wir mit diesem Angebot, das sowohl an Sie als auch an Präsident Reagan gerichtet ist, dazu beitragen können, dieses Schlüsselproblem zu lösen.

Mit Hochachtung
Ingvar CARLSSON, Ministerpräsident Schwedens
Julius NYERERE, Erster Präsident Tansanias

Antwort des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. GORBATSCHOW auf die Botschaft der führenden Repräsentanten Argentinens, Griechenlands, Indiens, Mexikos, Schwedens und Tansanias

an Herrn Raul ALFONSIN, Präsident Argentiniens,
Herrn Andreas PAPANDREOU, Ministerpräsident Griechenlands,
Herrn Rajiv GANDHI, Ministerpräsident Indiens,
Herrn Miguel de la MADRID, Präsident Mexikos,
Herrn Ingvar CARLSSON, Ministerpräsident Schwedens,
Herrn Julius NYERERE, Erster Präsident Tansanias

Verehrte Herren! Ich möchte mich bei Ihnen für die Botschaft vom 8. August 1986 bedanken, in der Sie mit einer neuen konkreten Initiative hervortreten, die darauf gerichtet ist, die Lösung der Schlüsselfrage bei der Verringerung des Risikos eines Kernwaffenkrieges — die Einstellung der Kernwaffenexperimente — über den toten Punkt hinwegzubringen.

Wir stimmen voll und ganz der in Ihrer Deklaration geäußerten Überzeugung zu, daß die Verantwortung für den Schutz unseres Planeten alle Völker tragen, die auf ihm leben. In der Tat — die Aufgabe, die menschliche Zivilisation zu erhalten und sie nicht im Feuer einer nuklearen Katastrophe untergehen zu lassen, ist gemeinsame Sache aller Staaten, aller Völker. Würde doch ein Kernwaffenkrieg alle und jeden einzelnen treffen, brähe er aus.

Wir teilen Ihre Einschätzung jener unbedrohlichen Folgen, die der Einsatz selbst eines geringen Teils der in der Welt bestehenden nuklearen Arsenale nach sich ziehen kann. Der Prozeß ihrer Perfektionierung und weiterer Aufstockung wird fortgesetzt, wozu die Kernwaffenexperimente dienen. Ebendeshalb gibt es zur

Zeit keine dringlichere und wichtigere Aufgabe als die Beendigung aller nuklearen Experimente. Diese Maßnahme würde real helfen, das qualitative und quantitative Wachstum der nuklearen Arsenale zu stoppen. Mit dieser Maßnahme leiten wir die Bewegung in eine Richtung ein, die zu einer kernwaffenfreien Welt führt.

Für die Einstellung der Experimente gibt es keine weiteren Hindernisse außer der Position einiger Mächte, die selbstmörderisch auf die nuklearen Muskeln setzen. Die Interessen der Erhaltung der menschlichen Zivilisation im nuklearen-kosmischen Zeitalter erfordern nachdrücklich ein neues politisches Denken. Eine Grundlage dafür muß die Anerkennung der Tatsache werden, daß die Aufstockung der nuklearen Arsenale die Sicherheit nicht nur nicht erhöhen, sondern im Gegenteil zu einer „Null“-Sicherheit, also zu einer totalen Selbstvernichtung, führen kann.

Geleitet vom Verantwortungsgefühl für die Geschichte der Menschheit, sind wir auf ein einseitiges Moratorium für die nuklearen Explosionen eingegangen. Und jetzt, da es schon ein Jahr gilt, hat die sowjeti-

An den Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Herrn M. S. GORBATSCHOW

Sehr geehrter Herr Generalsekretär! In unseren Botschaften, die wir Ihnen am 24. Oktober 1985, am 28. Februar und am 10. April 1986 sandten, haben wir unsere innige Hoffnung auf einen erfolgreichen Ausgang der Verhandlungen zwischen Ihrem Land und den Vereinten Staaten zum Ausdruck gebracht.

Sie werden sich erinnern, daß wir sowohl an Sie als auch an Präsident Ronald Reagan appellierten, sich gemeinsam zu verpflichten, die nuklearen Versuche einzustellen, zumindest bis zu ihrem nächsten Gipfeltreffen. Wir möchten Ihnen aufrichtig unsere hohe Wertschätzung der von Ihnen einseitig erklärten Einstellung aller Nukleartests zum Ausdruck bringen.

Wie Ihnen sicher bekannt ist, sind wir in den vergangenen beiden Tagen im mexikanischen Ixtapa zusammengekommen, um Wege zu erörtern, auf denen wir zu einem Fortschritt bei Rüstungskontrolle und Abrüstung beitragen könnten. Heute haben wir die „Deklaration von Mexiko“ angenommen, deren Text Ihnen über die offiziellen Kanäle zugeleitet wird.

Im ZK der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol

Nach der Erörterung der Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs der Unions- und autonomen Republiken, der Regionen, Gebiete, autonomen Gebiete, autonomen Bezirke und Rayons, der Kolchos, Sowchos, zwischenwirtschaftlichen und anderen Betrieben sowie der landwirtschaftlichen Nebenwirtschaften von Industriebetrieben und Organisationen um die erfolgreiche Winterhaltung des Viehs, die Vergrößerung der Produktion und des Aufkaufs tierischer Erzeugnisse in der Winterperiode von 1985-86 haben das Zentral-Komitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das ZK des Komsomol als Sieger anerkannt und mit Ehrenurkunden des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet.

In der Kasachischen SSR

Im Gebiet Aktjübinsk
1. Rayon Aktjübinsk
2. Kolchos „Krasny Kolos“, Rayon Alga
3. Sowchos „Ileski“, Rayon Aktjübinsk

Im Gebiet Alma-Ata
1. Gebiet Alma-Ata
2. Rayon Ulgurski
3. Kolchos „40 Jahre Kasachstan“, Rayon III
4. Kolchos „Emgek“, Rayon Ulgurski
5. Sowchos „Kaskelenski“, Träger des Ordens der Oktoberrevolution, Rayon III
6. Sowchos „Usunbulakski“, Rayon Kegen
7. Sowchos „60 Jahre UdSSR“, Rayon Kurtinski
8. Sowchos „Sjugatinski“, Rayon Tschillik

Im Gebiet Ostkaschastan
1. Sowchos „Tschernowinski“, Rayon Katan-Karagai
2. Sowchos „Donskoi“, Rayon Tawritscheskoje
3. Geflügelzucht „60 Jahre UdSSR“, in Tscherschanskaja, Rayon Glubokoje

Im Gebiet Gurjew
1. Tschapajew-Sowchos, Rayon Nowobogatinski

Im Gebiet Dshambul
1. Rayon Kurdal

Im Gebiet Karaganda
1. Rayon Ulanowski
2. Sowchos „Toparski“, Mischurin-Rayon
3. Geflügelzucht „Karl Marx“, Rayon Ulanowski
4. Karagandaer Staatliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt, Thälmann-Rayon

Im Gebiet Kysyl-Orda
1. Rayon Aralsk
2. Sowchos „30 Jahre Kasachstan“, Rayon Tschillik

Im Gebiet Koktschetaw
1. Gebiet Koktschetaw
2. Rayon Kulbyschewski
3. Kolchos „Krasnoje Snamja“, Tschkalow-Rayon
4. Sowchos „Amangeldinski“, Rayon Kslytu

Im Gebiet Mangyschiak
1. Rayon Mangystau
2. Sowchos „Akschimrauski“, Rayon Mangistau

Im Gebiet Pawlodar
1. Gebiet Pawlodar
2. Rayon Pawlodar
3. Sowchos „Shossalinski“, Rayon Bajanaul

Im Gebiet Nordkasachstan
1. Rayon Woswyschenka
2. Kolchos „XXII. Parteitag“, Rayon Bischkul
3. Sowchos „Karagandinski“, Rayon Woswyschenka
4. Sowchos „Pokrowski“, Rayon Mamlutka
5. Sowchos „Roschtschinski“, Rayon Sokolowka

Im Gebiet Semipalatinsk
1. Rayon Borodulicha
2. Kolchos „Saweti Ilitscha“, Rayon Borodulicha
3. Kolchos „Krasny Partisan“, Rayon Nowaja Schuiba
4. Sowchos „Birlilik“, Rayon Abai
5. Sowchos „Pogranitschny“, Rayon Makantschi

Im Gebiet Taldy-Kurgan
1. Rayon Alakul
2. Sowchos „S. M. Kirow“, Rayon Taldy-Kurgan

Im Gebiet Turgal
1. Gebiet Turgal
2. Rayon Arkalyk
3. Sowchos „Dershawinski“, Rayon Dershawinsk

Im Gebiet Uralak
1. Kolchos „W. I. Tschapajew“, Rayon Terekty
2. Sowchos „Berjosowski“, Träger des Ordens der Völkerfreundschaft, Rayon Burlin
3. Staatlicher Zuchtbetrieb „Ankatsinski“, Leninorden-Träger, Rayon Akshaik

Im Gebiet Zelinograd
1. Rayon Balkaschno
2. Sowchos „Perwomaiski“, Rayon Astrachanka
3. Sowchos „Nowoselski“, Rayon Abtassar
4. Wischnjowkaer Produktionsvereinigung für Geflügelzucht „60 Jahre UdSSR“, Rayon Wischnjowka

Im Gebiet Tschimkent
1. Kirov-Rayon
2. Kolchos „Mankent“, Rayon Sairam
3. Kolchos „S. M. Kirow“, Rayon Tjukubas
4. Sowchos „30 Jahre Oktober“, Kirov-Rayon

Erfolg kommt im Handeln

Ende Juli wurden im Jermaker Ferrolegerwerk „XXIII. Parteitag der KPdSU“ die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs ausgewertet. Der Betriebsfunkt meldete, daß die Schmelzerei Nr. 6 im Leistungsvergleich führend ist: Das Kollektiv dieses Bereichs erfüllte seine Planaufgaben zu 113,6 Prozent und sparte bedeutende Mengen Elektroenergie. Für hervorragende Leistungen wurde dem Kollektiv der Schmelzerei Nr. 6 der erste Platz im Wettbewerb zugesprochen sowie die Rote Wanderfahne des Parteikomitees und der Betriebsleitung verliehen. In der Sendung wurden keine Namen genannt. Doch jeder, der ihr zuhört, weiß gut, wer gemeint war: Natürlich war das vor allem der Leiter der Schmelzerei Eugen Leibmann selbst, der im Betrieb als der erfahrenste Meister und Technologe bekannt ist. Um in der Schmelzerei zu arbeiten, braucht man zuallererst ausgezeichnete Kenntnisse und gediegene Fertigkeiten. Und Eugen Leibmann besitzt sie in Genüge: Hier ist er aber nicht nur als ein Kenner der Technologie bekannt, sondern steht auch in gutem Ruf als sachkundiger Organisator und zuverlässiger Kollege.

Ins Ferrolegerwerk kam Eugen vor rund 20 Jahren — sofort nach Absolvierung der polytechnischen Hochschule. Den jungen Spezialisten empfing man mit offenen Armen: Hier mangelte es sehr an Facharbeitern, Ingenieuren und Technikern. In vollem Gange war die Montage des ersten Ofens des Werks. Der angehende Fachmann wurde zum Meister des verantwortungsvollen Abschnitts ernannt. Sofort ging er an die Arbeit. Und dennoch zweifelte Eugen manchmal, ob er das Vertrauen des Kollektivs zu rechtfertigen werde. Denn es genügt nicht, gute Fachkenntnisse zu besitzen, um ein echter Leiter zu werden. Mit der Zeit sammelte er manche nötigen Erfahrungen.

Die letzten Vorbereitungen für die Inbetriebnahme des ersten Ofens gingen zu Ende. Es nahte der feierliche, doch auch verantwortliche Augenblick. Wohl jedwede bewegte die eine Frage: Wie wird sich der Ofen „verhalten“? Wurde alles gut gemacht?

Und die entscheidende Minute kam. Aber wer wird auf den Anlaßknopf drücken? Alle Montagetechner, Ingenieure und Techniker hatten bei der Errichtung des Ofens dazu ihr Bestes gegeben. Alle hatten das Recht auf die „Einweihung“ verdient. Verständlich war daher Erstaunen des jungen Meisters, als man ihm diese Ehrenmission übertrug. Zuerst gab es ein Meeting, nachher klopfte ihm jemand auf die Schulter und rief: „Dawal, dawal, Shenja!“ So ging der erste Abstich im Ferrolegerwerk Jermak vor sich.

Nach der Einweihungsfeier begann der Alltag, in dem sich der Charakter des angehenden Spezialisten festigte und er die nötigen Erfahrungen sammelte. Es galt, neue Kapazitäten des Werks zu erschließen. Da gab es natürlich Erfolg wie auch Mißerfolg. Mit der Zeit hat Eugen Leibmann die Technologie des Schmelzens vollkommen erlernt.

Gegenwärtig verläuft im Werk die Rekonstruktion der Elektroaggregate. Leibmann ist auch mit dabei, denn man kennt ihn im Werk als einen vortrefflichen Rationalisator. Er hat bereits Dutzende wertvolle Neuerungsansätze gemacht, die dem Betrieb einen Nutzen im Werte von mehreren Tausenden Rubel gebracht haben. Zeugt das nicht von seiner schöpferischen Einstellung zur Sache?

Eugen Leibmann hat stets alle Hände voll zu tun, und das ist auch verständlich: Die Funktion eines Abteilungsleiters ist kompliziert und sorgenvoll, sie nimmt viel Zeit in Anspruch und erfordert viel Geduld und Taktgefühl.

„Unser Abteilungsleiter genießt im Kollektiv mit Recht viel Autorität“, sagt der Brigadier Alexander Lissicki. „Nie war er mit seinen Untergebenen grob oder hochmütig. Im Gegenteil: Er ist stets bescheiden, zuvorkommend, den Menschen gegenüber aufmerksam und hilfsbereit. Wenn nötig, kann er auch streng sein und große Ansprüche stellen. Das ist wohl sein wichtigstes „Geheimnis“ bei der Gestaltung der Beziehungen zu seinen Kollegen.“

In den sozialistischen Verpflichtungen der Abteilung ist es unter anderem verzeichnet: „Es gilt, im zwölften Planjahr fünf den jährlichen Zuwachs der Produktion von Ferrolegerungen zu elf Prozent zu sichern.“ Gewiß, ist das eine sehr verantwortliche und komplizierte Aufgabe.

„Wodurch soll das erreicht werden?“ will ich bei Eugen Leibmann wissen.

„Die Hauptrichtung unseres Handelns ist heute die Rekonstruktion, die derzeit in vollem Gange ist. Bin überzeugt, daß unser Kollektiv die gestellten Aufgaben erfolgreich erfüllen wird. Um sie zu erfüllen, haben wir alles — Kenntnisse, Erfahrungen, Technik, neue Technologien und den großen Wunsch, dem Gebot der Zeit gerecht zu werden.“

Valentine KLEIN
Gebiet Pawlodar

Porträt eines Kollektivs

Kumpels, die stets auf Höchstleistungen aus sind

Die Kohlengrube „Dolinskaja“ befindet sich eine halbe Fahrstunde weit vom Gebietszentrum. Der Betrieb läuft seit 1960 und feierte im vergangenen Jahr seinen 25. Gründungstag. 1962 wurden der „Dolinskaja“ zwei leistungsschwache Gruben angegliedert. Zur Zeit ist sie eine der leistungsfähigsten Komplexe im Kohlenbecken. Es kam noch nie vor, daß man hier seinen Jah-

Einmal anders

Die Bergbaukombine frist sich in das steil abfallende Kohleflöz und hebt dabei mehrtonnige Schichten ab. Hinterher werden der Größe nach die Hydraulikstempel aufgestellt. Das fließige Förderband transportiert immer neue Mengen des schwarzen „Brots für die Industrie“ zutage.

Für Johann Trippelhorn und seine Mannen ist das ein ganz gewöhnliches Bild: Nichts kann anscheinend den gleichmäßigen Rhythmus des Abbaus stören. Der Brigadier hat jedoch eine leise Veränderung des Maschinenlärms vernommen; auch das Flöz ist dünner geworden.

„Unser Streb ist bald erschöpft“, begriff Johann. „Wahrscheinlich müssen wir schon morgen den Übergang in eine neue Strecke vorbereiten.“

Unwillkürlich überkam ihn — schon zum vierten Mal — ein richtiger Verdruß. Um diese 40 Tonnen schwere Maschine in einen neuen Abbaubau zu befördern, sind zwanzig, vielleicht auch volle dreißig Tage erforderlich: Hebezeuge kann man hier, im engen Untertagebau, nicht anwenden. Also bleibt nur eins, wie immer — nämlich die Bergbaukombine vollständig auseinanderzunehmen, sie baugruppenweise an den neuen Ort zu tragen und dort wieder zusammenzubauen. So machen es übrigens alle. Obwohl die Bergbaukombine selbstfahrend ist, darf sie über die Schienenstränge der Untertagebahn nicht fahren: Sie würde das Bahngleis zerquetschen. Und wenn einmal anders...

resplan nicht bewältigt hätte. Nach den Ergebnissen im offenen Planzeitraum bekam die „Dolinskaja“ die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol verliehen. Der wichtigste Stimulus bei der Erzielung dieser Erfolge ist der wirksam gestaltete sozialistische Wettbewerb.

durch seine berufliche Meisterleistung als ausgezeichnete Fachmann im Bergbau weit und breit bekannt. Der andere galt als bester Lehrmeister der Jugend. In der Kaderabteilung prophezeite man Johann Trippelhorn die Zukunft einer Kumpelkapazität — so beeindruckend war sein ganzes Wesen. Hochgewachsen und muskulös, erweckte er den Eindruck von Zuverlässigkeit und Gründlichkeit. Und gerade, das ist im Streb eine gebieterische Notwendigkeit. Nun erwog man, wenn man den Neuling zuteilen sollte: Maier oder Haar. Die Waagschale senkte sich zugunsten des letzteren.

Johann ist der Ansicht, daß er seinem Aufstieg im Dienst und überhaupt sehr viel in seinem Leben diesem Mann zu verdanken hat. Deshalb erscheint es als angebracht, hier über Alexej Haar eingehender zu sprechen. Er kam in die Grube, als es dort noch Pferdetreiber gab, die Gruben mit Holz ausgebaut wurden und in die dunklen Schachtbrunnen Gasbrenner — stiegen, Menschen, die sich nicht sicher waren, ob sie das Sonnenlicht wieder erblicken werden oder nicht... Alexej legte den schweren Weg vom Anfänger bis zum Bergarbeiter und Brigadier zurück. Besonders populär und beliebt wurde er als Lehrmeister. Im Gewerkschaftskomitee rechnete man nach, wieviel junge Leute bei Alexej Haar einen Beruf erlernt hätten. Es ergab die runde Zahl von 100. So viele waren beim berühmten Bergarbeiter in die Schule gegangen. Und das ist ein für wahr goldenes hundert: hochqualifizierte Meister, viele darunter Leiter verantwortlicher Arbeitsabschnitte in der Grube. In der Kohlengrube „Dolinskaja“ weiß man Wunder über seine berufsorientierende Intuition zu erzählen. Er hat sich noch nie geirrt, wenn die Frage gestanden hat, ob ein Neuling ein echter Vortriebsarbeiter werden wird oder nicht. Bis jetzt beraten sich mit Haar durch dick und dünn gegangene Brigadiere und Revierleiter. Der Abschnittsleiter Trippelhorn setzt überhaupt keinen einzigen Mann ein ohne die entsprechende „Gutkontrolle“ durch Alexej Haar.

Jedenfalls liegt das Phänomen Haar nicht in der Intuition, sondern in der Kenntnis der menschlichen Psychologie, in seinen reichen beruflichen und Lebenserfahrungen. Zur Zeit trifft man unter den Bestarbeitern des Grubenkollektivs unbedingt ein paar Dutzende, die dieser beste Lehrmeister des Betriebs in ihrem Beruf unterwiesen hat.

Drei Wale des Wettbewerbs

Sozialistischer Wettbewerb. Welch machtvoller Stimulator der Arbeitsaktivität! Natürlich, wenn bei seiner Gestaltung kein Formalismus vorkommt und er nicht auf die schwülstigen Ausdrücke „wurde entgegengenommen und wurde beschlossen“ reduziert wird. Hier, wie auch im Sport, kommt es auf den Geist und den Sinn des Wettbewerfs an. Gerade das Bestreben, die Aufgabe schneller und besser zu erfüllen als dein Rivale, verleiht dem Wettbewerb den nötigen Effekt.

Über die Erfolge der Bergarbeiter im sozialistischen Unionswettbewerb sind wir im Bilde, in der Produktionsvereinigung „Karagandaugoi“ wie auch unter den Produktionseinheiten des Rayons Abai steht die „Dolinskaja“ hoch im Kurs. Davon zeugen die

Roten Wanderfahnen des Stadtpartei-Komitees wie auch die zahlreichen Ehrenurkunden, Diplome und Wimpel. Auch im Wettbewerb mit dem Kollektiv der Grube „Dolinskaja“ den Vorrang. Der Hauptstimulus ist dennoch der innerbetriebliche Arbeitswettbewerb. Er beruht auf den traditionellen drei Stützen — Publizität, Wirksamkeit und Vergleichbarkeit. Bei der Auswertung der Wettbewerbsergebnisse werden alle ökonomischen Kriterien berücksichtigt. Einen Preisplatz erringt man nur unter der Bedingung, daß die Produktionsaufgaben überboten worden sind, die Arbeitsproduktivität gestiegen ist und die Produktionskosten zurückgegangen sind, wenn keine Verstöße gegen Disziplin und öffentliche Ordnung vorliegen. Natürlich bringen diese Stimulanten erst dann den richtigen Effekt, wenn sie in die Wettbewerbsbedingungen nicht der Form wegen aufgenommen, sondern auf hohe Endergebnisse abgezielt sind. Der Übergang zur neuen Form der Arbeitsorganisation — zur Brigadearbeitsmethode — bietet die Möglichkeit, die ökonomischen Beschleuniger in vollem Maße zu nutzen. Allein im vergangenen Jahr verringerten sich die Selbstkosten einer in der Tonne „Dolinskaja“ gewonnenen Kohle um 31 Kopeken, was einen Jahreseffekt von 437 000 Rubel einbrachte. Die Arbeitsproduktivität eines Vortriebsarbeiters erhöhte sich um 5,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Wort gegeben, Wort gehalten

Selbstverständlich beeinflusst der wissenschaftlich-technische Fortschritt den sozialistischen Wettbewerb und vervollkommen ihn. Unbestreitbar aber ist auch, daß die Mechanisierung in der Kohlengrube „Dolinskaja“ ein Verdienst der Wettbewerbsenden ist. Wenden wir uns wieder mal einzelnen Kleinsujets über die Teilnehmer des Arbeitswettstreits zu, die durch ihre schöpferische Einstellung zu der Produktion und den Produktionsangelegenheiten den Wettbewerb in eine lebendige Sache des ganzen Kollektivs verwandelten.

Michail Sarafanow, Chefingenieur der Kohlengrube, spricht mit viel Achtung über Valentin Zeller. Dieser Mann unterbreitete sechs Rationalisierungsvorschläge. Es wäre übertrieben zu behaupten, daß es globale Neuererentwicklungen seien. Doch Valentin trägt sich, wo immer er auch im Einsatz ist, ständig mit Gedanken herum, wie man etwas vervollkommen oder etwas fachlicher anwenden könnte. Beim Zeller schauen der Arbeit der Mechanismen erblickte er plötzlich, daß

Sieger, der nicht einzeln dasteht

der Speiser, ein Maschinenteil, das den Kohlenstrom aus dem Sammelbunker reguliert, viel Zeit leerläuft. Hier könnte man ohne weiteres ein gewöhnliches Kontaktrelais einsetzen. Gesagt — getan. Jetzt arbeiten die Speiser an allen Sammelbunkern der Kohlengrube nur bei vollen Bunkern. Dadurch wird eine Menge Elektroenergie gespart.

Mit Valentin sprach ich, als er bereits die für ihn neue Funktion des Grubendirektors für Beschaffung und Absatz ausübte. Man behauptet, dieser Posten sei gerade für soch einen rastlosen und rührigen Mann wie er bestimmt. Gegenwärtig ist sein Tätigkeitsfeld die sogenannte Infrastruktur. Und hier kommt er gut voran. Man sagt, es ist Zellers Verdienst, daß die Bedingungen für die Bergarbeiter unter Tage sich verbessert haben, daß der Kindergarten „Romaschka“ den zweiten Platz im Republikwettbewerb der Vorschuleinrichtungen belegt hat. Mit einem Wort, Zeller mit seinem Neuererdrang ist in der Kohlengrube ein sehr notwendiger Mensch.

Komplexes Herangehen ist erforderlich

Millionen Rubel Investitionen gibt es auf dem Erdölvorkommen Tengis im Gebiet Gurjew. Seine Erschließung ist in den Beschlüssen des XXVII. Parteitag der KPdSU vorgesehen.

Zusehends wächst der neue Wohnkomplex. Seit Jahresbeginn hat eine Vertragsorganisation allein mehr als 8 000 Quadratmeter Wohnflächen ihrer Bestimmung übergeben.

„Das Tempo des Feldaufschlusses und der Erschließung des Erdölvorkommens Tengis ist gut, doch Probleme gibt es noch genug“, sagt S. K. Tugelbajew, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Emba. „Unverzüglich muß hier das Projektierungswesen verbessert werden. Damit befassen sich etwa dreißig Institute des Landes. Keines aber berücksichtigt in vollem Maß die schwierigen Bedingungen unserer Region. Sogar ein Projektierungsinstitut mußte hier an Ort und Stelle geschaffen werden. Ein anderes Problem ist, daß die Bevölkerung nicht täglich, sondern stündlich zunimmt. Indessen werden manche kulturellen und sozialen Einrichtungen so projektiert, daß sie schon jetzt offensichtlich zu klein sind. Das Krankenhaus besitzt insgesamt 100 bis 120 Plätze. Korrekturen während des Baus vorzunehmen ist jedoch zu kostspielig. All das muß bereits in den Entwürfen vorgesehen werden.“

Das Phänomen Haar

Als Johann Trippelhorn in diese Grube kam, gab es da nur Gespräche über den inoffiziellen Arbeitswettbewerb der zwei gewieften Kumpel — Alexander Maier und Alexej Haar, Ersterer war

der Speiser, ein Maschinenteil, das den Kohlenstrom aus dem Sammelbunker reguliert, viel Zeit leerläuft. Hier könnte man ohne weiteres ein gewöhnliches Kontaktrelais einsetzen. Gesagt — getan. Jetzt arbeiten die Speiser an allen Sammelbunkern der Kohlengrube nur bei vollen Bunkern. Dadurch wird eine Menge Elektroenergie gespart.

Mit Valentin sprach ich, als er bereits die für ihn neue Funktion des Grubendirektors für Beschaffung und Absatz ausübte. Man behauptet, dieser Posten sei gerade für soch einen rastlosen und rührigen Mann wie er bestimmt. Gegenwärtig ist sein Tätigkeitsfeld die sogenannte Infrastruktur. Und hier kommt er gut voran. Man sagt, es ist Zellers Verdienst, daß die Bedingungen für die Bergarbeiter unter Tage sich verbessert haben, daß der Kindergarten „Romaschka“ den zweiten Platz im Republikwettbewerb der Vorschuleinrichtungen belegt hat. Mit einem Wort, Zeller mit seinem Neuererdrang ist in der Kohlengrube ein sehr notwendiger Mensch.

Wenn ich sage, daß das ein musterträchtiges, arbeitsames und einträchtiges Kollektiv ist, wäre nichts gesagt. Das Wesen von Geist besteht nicht darin, daß sein Kollektiv Monat für Monat und Jahr für Jahr ein Spitzenreiter im sozialistischen Wettbewerb im zweiten Abbaurevier ist. Das Wichtigste bei Joseph ist, daß er sich als Herr in der Grube fühlt.

Von den ersten Tagen seines Brigadieramts an hat Geist einen schonungslosen Kampf denjenigen angefangen, die zuviel Zeit mit müßigen Überlegungen und langem Warmmachen vertun. Dennoch beruht die feste Ordnung nicht nur auf entschlossenen Handlungen des Brigadiers. Die Vortriebsarbeiter sind sich schon längst darüber im klaren, daß man keinen Erfolg ohne feste Disziplin erzielt. Und die Brigade arbeitet erfolgreich, weil Geist sein Fach — den Bergbau und die Technologie der Vortriebsarbeiten — aus dem Effeff kennt. Eine besondere Vorliebe hegt er für Grubenmechanismen.

Die Brigade Geist hat als erste Gebirgsraumtechnik mit Anhängergattern angewandt. Viele hatten auf den Einsatz der neuen Maschine verzichtet, obwohl der Vorteil auf der Hand lag. Auch bei Geist verlief ihre Einführung mit Schwierigkeiten. Zwei Monate brauchte die Brigade, um die Maschine gefügig zu machen, d. h. um sie handhaben zu lernen. Doch der Brigadier besaß Ausdauer und Beharrlichkeit genug. Und heute werden im Streb die Bohrlöcher in zwei Stunden niedergebacht — gegenüber den sechs Stunden laut Plan.

Jedesmal, wenn sie aus den Tiefen des Labyrinth, auffahren, das Steinkohle birgt, welche zahlreichen Industriebetriebe Energie spenden, erblicken sie alles um sich in wunderbarer und ungewöhnlicher Farbenfische.

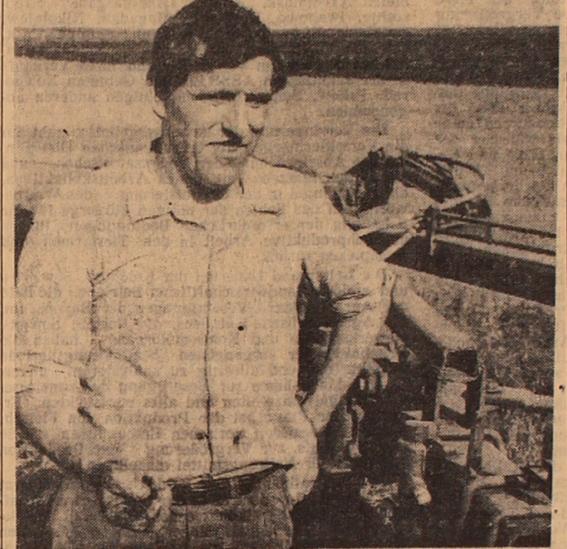
Das bringt die Sonne zustande, die bereits über den braunroten Halden hervorschaute und die Menschen, die aus den Tiefen der Kohlengruben gestiegen sind, liebt in ihre warmen Strahlen hüllt.

Den Kumpeln ist wohl zumute. Sie treten an den Wettbewerbspiegel: „Brigade Vital Bauer heute allen anderen voraus...“

Das ist nämlich ein weiteres reiches Kollektiv, über das ebenfalls erzählt werden muß.

Alexander DORSCH

Korrespondent der „Freundschaft“



Nach wie vor hoch bleibt die Arbeitsspannung in Engels-Kolchos des Gebiets Kustanai. Die Grasmahd ist erst abgeschlossen worden, doch die Mechanisatoren haben bereits mit der Bodenbearbeitung für die künftige Ernte begonnen. Eine verantwortungsvolle Zeit ist bei den Maiszüchtern eingetreten. Mit jedem Tag werden die Pflanzen stärker. Die sorgfältig überprüfte Technologie und die rechtzeitige Pflege der Saaten lassen mit 200 bis 250 Dezitonnen Grünmasse je Hektar rechnen.

Unsere Bilder: Gute Leistungen hat der Mechanisator Andreas Gehring aufzuweisen; große Erfahrungen beim Grünmaisbau besitzen die Brüder Alexander und Viktor Lieder, Träger des Ordens des Arbeitersruhes III. Klasse.

Fotos: Jürgen Wille



Millionen Rubel Investitionen

Zusehends wächst der neue Wohnkomplex. Seit Jahresbeginn hat eine Vertragsorganisation allein mehr als 8 000 Quadratmeter Wohnflächen ihrer Bestimmung übergeben.

„Das Tempo des Feldaufschlusses und der Erschließung des Erdölvorkommens Tengis ist gut, doch Probleme gibt es noch genug“, sagt S. K. Tugelbajew, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Emba. „Unverzüglich muß hier das Projektierungswesen verbessert werden. Damit befassen sich etwa dreißig Institute des Landes. Keines aber berücksichtigt in vollem Maß die schwierigen Bedingungen unserer Region. Sogar ein Projektierungsinstitut mußte hier an Ort und Stelle geschaffen werden. Ein anderes Problem ist, daß die Bevölkerung nicht täglich, sondern stündlich zunimmt. Indessen werden manche kulturellen und sozialen Einrichtungen so projektiert, daß sie schon jetzt offensichtlich zu klein sind. Das Krankenhaus besitzt insgesamt 100 bis 120 Plätze. Korrekturen während des Baus vorzunehmen ist jedoch zu kostspielig. All das muß bereits in den Entwürfen vorgesehen werden.“

Die Kaderfluktuation

ist hier ganz gering. Das ermöglicht es, bis Jahresende weitere Dutzende

Aus aller Welt Panorama

NATO-Manöver und Sicherheit in Europa

Ein historischer Schritt

DAS VOLK DER DRA begrüßt von ganzem Herzen die neue außenpolitische Initiative der Sowjetunion, die die Wirkungsdauer des Moratoriums für Kernexplosionen verlängert hat. Das erklärte Abdul Rahim Hatif, Vorsitzender des Zentralrats der Nationalen Vaterländischen Front der Demokratischen Republik Afghanistan. In einem TASS-Interview unterstrich er die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow, dass die Sowjetunion die Sache des Friedens und der Sicherheit in der Welt zugetan ist. Bei einem nuklearen Konflikt werde es keinen Sieger geben, betonte er. Es sei deshalb ganz klar, daß der neue Schritt der Sowjetunion den Interessen nicht nur der UdSSR und deren Verbündeten allein, sondern aller Völker der Welt entspreche. Leider betreiben die Vereinigten Staaten eine verantwortungslose Politik.

Der Vorsitzende des Zentralrats der Nationalen Vaterländischen Front der DRA stellte fest, daß die USA die sowjetischen Vorschläge die auf die Einstellung der Nuklearexplosionen, die Beseitigung der Bestände an Kern- und C-Waffen, die Nichtzulassung eines Wettrüstens im Weltraum gerichtet sind, demonstrativ ablehnen. Auch dieses Mal reagierten die Vereinigten Staaten auf die sowjetische Initiative bei weitem nicht so, wie dies alle Friedenskräfte erwarteten. Im Namen der 800 000 Mitglieder der Nationalen Vaterländischen Front der DRA erklärte Abdul Rahim Hatif, daß das afghanische Volk, das einen mühen Kampf gegen die Umtriebe des Imperialismus und der Reaktion führt, fest entschlossen ist, seinen Beitrag zur Gewährleistung von Frieden und Sicherheit in der Welt zu leisten.

DAS PRÄSIDIUM des ZK der KPdSU und die Regierung der UdSSR begrüßen die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow vom 18. August, in der die Entscheidung über die Verlängerung des einseitigen Moratoriums für die Nuklearexplosionen bis zum 1. Januar nächsten Jahres verkündet wird. Das wird in einer in Prag veröffentlichten offiziellen Mitteilung betont.

Wie es in dem Dokument weiter heißt, ist dieser neue wichtige Schritt eine Bekundung der außerordentlichen Verantwortung der Sowjetunion und der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft für die Geschicke der Menschheit. Er beweist erneut, daß der Sozialismus mit Anstrengungen zur Gewährleistung einer glücklichen und friedlichen Zukunft der Menschheit untrennbar verbunden ist.

Die UdSSR, die bereits seit mehr als einem Jahr das einseitige Moratorium für alle Nuklearexplosionen einhält, hatte angesichts der Haltung der Vereinigten Staaten, die diese wichtige Initiative ignorieren, Grund genug, die Nukleartests wieder aufzunehmen, heißt es in der Mitteilung des ZK der KPdSU und der Regierung der Tschechoslowakei. Die vom Politbüro des ZK der KPdSU und der sowjetischen Regierung getroffene Entscheidung ist ein weiterer überzeugender Beweis für die sowjetische Friedenspolitik, die auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU ausgearbeitet wurde und die bei aller Komplexität der internationalen Situation die wichtigsten Interessen der Völker der Welt unter den Bedin-

gungen des nuklear-kosmischen Zeitalters berücksichtigt. Bei ihrer Suche nach Wegen zur Gesundung der internationalen Situation, Abrüstung und Beseitigung aller Kernwaffen zeigt die UdSSR Prinzipientreue, Realismus und Initiative. Dabei wird den Interessen der eigenen Sicherheit und der Sicherheit ihrer Verbündeten in vollem Umfang Rechnung getragen.

Jetzt sind die USA am Zuge, die die durch den großen Schritt der UdSSR gebotene historische Chance auf dem Weg zur Einstellung des nuklearen Wettrüstens nicht verpassen sollen. Das Wettrüsten kann nicht mit Worten, sondern mit konkreten Taten gestoppt werden. Wir billigen uneingeschränkt die Haltung der Sowjetunion und sind davon überzeugt, daß eine Übereinkunft über die Einstellung der Nukleartests, die im Interesse der gesamten Menschheit wäre, innerhalb kürzester Zeit erreicht werden kann.

In der UdSSR wurde die Erklärung M. S. Gorbatschows vom ganzen Volk einstimmig unterstützt. Das Präsidium des ZK der KPdSU und die Regierung der UdSSR bekundeten ihre volle Unterstützung für die Friedensaktion der UdSSR, wird in dem Dokument betont.

MIT IHRER ENTSCHEIDUNG über die Verlängerung des Moratoriums für die Nuklearexplosionen hat die Sowjetunion erneut ihr Verantwortungsgewissen für die Erhaltung des Friedens auf der Welt an den Tag gelegt. Das erklärte der Vorsitzende des Vorstandes der Arbeiterpartei-Kommunisten Schweden Rolf Hagel in einem Interview für die Zeitung „Norrskensflammen“. Wie er weiter ausführte, hat die UdSSR in der letzten Zeit eine ganze Reihe konkreter Vorschläge unterbreitet, die auf eine Entspannung in verschiedenen Regionen der Welt gerichtet sind. Sie verfolgen das Ziel, die der Menschheit drohende Katastrophe abzuwenden und die Hoffnung aller Menschen zu verewirklichen, indem die Welt von Nuklearexplosionen bis zum Beginn des nächsten Jahrtausends befreit wird. Rolf Hagel rief die USA auf, dem sowjetischen Beispiel zu folgen und den provokatorischen Nuklearexplosionen ein Ende zu setzen, die eine Herausforderung aller Friedenskräfte sind.

DER WELTFRIEDENS-RAT begrüßt den Beschluß der UdSSR, das einseitige Moratorium für die nuklearen Explosionen zu verlängern, heißt es in einer in Helsinki veröffentlichten Erklärung des Weltfriedensrates. Darin wird die Wichtigkeit dieses Schrittes unterstrichen, der allen friedliebenden Menschen unseres Planeten den Anreiz bietet, ihre Bemühungen zu verdoppeln, damit das sowjetisch-amerikanische Abkommen über die Einstellung der nuklearen Experimente Wirklichkeit wird. Der Beschluß der Sowjetunion reflektiert das Streben der Völker nach Frieden, das in der jüngsten Deklaration der „Sechs von Delhi“ zum Ausdruck gebracht wurde. Das ist eine neue Seite im Kampf für die Verbesserung des internationalen Klimas und die Wiederherstellung des Vertrauens in den internationalen Beziehungen.

Das Wettrüsten ist zu weit gegangen und droht außer Kontrolle zu geraten, heißt es in der Erklärung weiter. Wir müssen diesem Prozeß Einhalt ge-

bieten, der der Menschheit den Untergang im Brand eines Kernwaffenkrieges androht. Die Politiker können sich nicht der Verantwortung entziehen, wenn sie die Forderungen nach Friedenssicherung ignorieren sollen, die von den Realitäten des heutigen Tages diktiert werden.

Die USA-Administration kann sich nicht der Verantwortung gegenüber der Geschichte für die Verschärfung des Wettrüstens entziehen. Trotzdem lehnt sie heute alle Appelle zur Änderung ihrer Politik auf dem Gebiet der nuklearen Rüstungen ab, unterstreicht der Weltfriedensrat. In dem Bestreben, eine militärische Überlegenheit zu erlangen, haben die USA die Zahl ihrer nuklearen Experimente erhöht und entwickeln neue gefährliche Rüstungsarten. Eine solche Politik bringt die USA in eine immer größere Isolierung in der Welt.

„DIE WELT WIRD ruhig aufatmen können, wenn die sowjetischen Friedensinitiativen realisiert werden“, erklärte der Außenminister Indonesiens Mochtar Kusumaatmadja in einer Stellungnahme zur jüngsten Erklärung M. S. Gorbatschows im sowjetischen Fernsehen.

Wie der Minister weiter betonte, widerspiegelt diese Erklärung die ersten Absichten der sowjetischen Führung, auf ein Rüstungsbegrenzungsabkommen mit den USA hinzuwirken. „Wir hoffen, daß der sowjetische Vorschlag in den Vereinigten Staaten mit Aufmerksamkeit aufgenommen wird“, sagte Mochtar Kusumaatmadja. „Die Produktion von Rüstungen insgesamt und speziell die Kernwaffenproduktion hat eine verwerbliche Auswirkung auf die Wirtschaft, sowohl der hochentwickelten Industrieländer als auch der Entwicklungsländer, von einem Kernwaffeneinsatz ganz zu schweigen, der alles Leben auf der Erde gefährden würde.“

Die EINFLUSSREICHE Organisation „Internationale Ärzte für Verhinderung eines Nuklearkrieges“ haben in einer Erklärung den vom Generalsekretär des ZK der KPdSU bekanntgegebenen Beschluß über die Verlängerung des sowjetischen einseitigen Moratoriums für die nuklearen Explosionen begrüßt. In der Erklärung wird aufgeführt, ein sowjetisch-amerikanisches Moratorium für alle nuklearen Explosionen einzuführen. Hauptgrund für die fortwährenden nuklearen Experimente ist die Schaffung neuer Waffensysteme, so kosmischer Waffen. Ebendeshalb ist es so wichtig, die nuklearen Experimente einzustellen, wird in der Erklärung unterstrichen.

Die SPANISCHE Regierung bewertet positiv den Beschluß der UdSSR über die Verlängerung des einseitigen Moratoriums für die nuklearen Explosionen bis zum 1. Januar 1987. Das teilte der offizielle Sprecher des Außenministeriums Spaniens gegenüber der Agentur EFE mit. Dieser Schritt könne zur Verbesserung des Klimas des Vertrauens beitragen, das für den Fortschritt bei den Verhandlungen über die Rüstungskontrolle notwendig ist, betonte der Sprecher. „Die Regierung Spaniens strebt danach, daß Bedingungen für die Herbeiführung eines Abkommens über die Einstellung der nuklearen Experimente geschaffen werden, das die Einführung des erforderlichen Niveaus der Sicherheit und Stabilität garantiert.“

Kanaken wollen den Kampf fortsetzen

Die Versuche, den nationalen Befreiungskampf der Kanaken zu untergraben und die Bewegung der Kämpfer für die Unabhängigkeit Neukaledoniens zu spalten, seien zum Scheitern verurteilt, sagte Jean-Marie Tjibaou, Vorsitzender der Nationalen Sozialistischen Befreiungsfront der Kanaken, die die Kämpfer für die Unabhängigkeit dieses Archipels, einer französischen Besitzung im Süden des Pazifiks, zusammenschließt. In einem Interview sagte Tjibaou, „Unser Ziel sind die Freiheit und Unabhängigkeit der Kanaken“, unterstrich er. „Solange es nicht erreicht ist, wird die Front den Kampf fortsetzen und dabei ihre Einheit und Geschlossenheit festigen.“



Die Lausitzer Sorben

Die Lausitzer Sorben sind die einzige nationale Minderheit der Deutschen Demokratischen Republik. Die Bevölkerung, die etwa 100 000 Menschen zählt, lebt hauptsächlich in den Bezirken Dresden und Cottbus. Das kleine slawische Volk (seine Stämme haben sich in dieser Gegend noch im VI. Jahrhundert niedergelassen) hat seine Muttersprache, alte Bräuche und Traditionen sowie die eigentümliche Kultur erhalten. Die Verfassung der DDR gewährleistet den Sorben eine rechtsgleiche Beteiligung am politischen und gesellschaftlichen

Leben des Landes. Die Republik hat festlich den 40. Jahrestag der Wiedergeburt ihrer gesellschaftlichen Organisation „Domowina“ begangen, in den Jahren des Hitlerfaschismus, der die Vernichtung des kleinen Volkes anstrebte, war sie verboten. Zum ersten Mal in ihrer schwierigen Geschichte haben die Sorben, die in politischer, sozialer und nationaler Beilehung jahrhundertlang unterjocht waren und für ihre Existenz kämpfen mußten, im deutschen Arbeiter- und Bauernstaat endlich ein glückliches Leben und das wahre Vaterland gefunden. Gemeinsam mit allen



Werkstätigen der DDR leisten die Vertreter der nationalen Minderheiten einen aktiven Beitrag zum Aufbau des Sozialismus in der Republik.

Unsere Bilder: Hochbetrieb und Freude herrschen auf den Straßen von Bautzen in den Tagen der traditionellen Festivals der sorbischen Kultur.

Junger Einwohner des Dorfes Schmerlitz in festlicher Nationaltracht.

Platz der Roten Armee, deren Sieg die Befreiung der Sorben vom faschistischen Joch mit sich brachte, — einer der Hauptplätze im Geschichts- und Kulturzentrum Bautzen.

Fotos: ADN—TASS

im Zusammenhang stehende Manöver abgehalten, die ein gewaltiges Territorium vom Norden Norwegens bis zur Schwarzmeerküste der Türkei erfassen. Der Plan der Übungen sieht die Verlagerung großer Truppenkontingente samt Technik aus den USA und Kanada nach Westeuropa vor. Geplant sind Landeoperationen auf den Territorien Norwegens, Dänemarks und Irlands.

Die Hälfte der Manöver wird auf der nordwest-dänischen Nordflanke des NATO-Blocks abgehalten. Als wäre das die Antwort auf das zunehmende Streben der Öffentlichkeit nach einem kernwaffenfreien Norden.

Die Herbstmanöver der NATO haben eindeutig provokatorischen Charakter: Die USA und ihre Verbündeten schüren Kriegshysterie, indem sie die Völker Westeuropas mit der berüchtigten „sowjetischen Gefahr“ einschüchtern, sie behindern den sich anbahnenden Prozeß der Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Europa, untergraben das Vertrauen und machen den Ost-West-Dialog komplizierter.

Valeri WAWILOV, TASS-Kommentator

Umtriebe von Amnesty International gegen Simbabwe

Die reaktionäre Organisation Amnesty International, die in London Fuß gefaßt hat, ist bemüht, die Politik der Regierung Simbabwes vor der Weltöffentlichkeit zu diskreditieren. Das erklärte der Staatsminister für Sicherheit Simbabwes Emmerson Mnangagwa im Parlament. Wie er konstatierte, sind dieser Organisation dabei keine Mittel zu schlecht, selbst hundertprozentige Lügen, als „Informationsquellen“ dienen ihnen allerart Dissidenten und subversive Elemente.

Wie der Minister weiter ausführte, sind bezahlte Agenten westlicher Geheimdienste und des Rassistregimes Südafrikas die wichtigsten Lieferanten von Informationen über die Lage in Simbabwe an Amnesty International. So wurde in Botswana im Februar dieses Jahres ein südafrikanischer Spion verhaftet und an die Sicherheitsorgane Simbabwes ausgeliefert, der sich als einer der Leiter der regierungsfeindlichen Gruppierung Super-Sapu Makatini Guduzi Moyo entpuppte. In der Untersuchungshaft gab er zu, Agenten angeworben sowie Aktionen bewaffneter Banden koordiniert zu haben, die Terroranschläge gegen die Zivilbevölkerung im Süden und im Westen Simbabwes verübten. Wie aus seinen Aussagen hervorging, unterhält er enge Kontakte zu Amnesty International. Nach jeder Operation der Söldner sandte er Berichte über „weitere Greuelthaten und flagrante Menschenrechtsverletzungen“ nach London, die angeblich von Behörden Simbabwes begangen wurden.

In wenigen Zeilen

WASHINGTON. Die Reagan-Administration hat einen neuen massiven Angriff gegen das sozialistische Kuba unternommen. Es handelt sich dabei um neue Maßnahmen zur Verschärfung des Wirtschaftsembargos gegen dieses souveräne Land, das zu Beginn der 60er Jahre verhängt worden war. Der offizielle Sprecher des USA-Außenministeriums gab bekannt, daß US-Präsident Reagan die „Maßnahmen zur Verschärfung des Embargos gegen Kuba gebilligt“ habe. Ihm zufolge ist die Einführung eines strengen Verbots der finanziellen Operationen zwischen den USA und Kuba sowie der Geschäftsverbindungen zwischen den kubanischen Außenhandelsgesellschaften in Drittländern und den US-Firmen. Die Vereinigten Staaten verhängen auch harte Restriktionen für Tätigkeit der Reise- und anderen Firmen.

SAN SALVADOR. Kämpfer der Nationalen Befreiungsfront El Salvador „Farabundo Martí“ (FMLA) schossen in der Provinz Morazan einen Hubschrauber der salvadorianischen Armee ab. Das meldete der Sender der Befreiungsfront Radio „Venceremos“. Dabei wurden vier Insassen getötet. Während des sechsjährigen Kampfes gegen das Regime gelang es der Befreiungsfront, 49 Armeeflugzeuge und -hubschrauber abzuschießen, berichtete Radio „Venceremos“.

DÜSSELDORF. Die Berufsprognose des BRD-Gewerkschaftsbundes DGB geht davon aus, daß in diesem Jahr rund 240 000 Jugendliche keine Lehrstelle erhalten. Darüber informierte das Mitglied des geschäftsführenden DGB-Hauptvorstandes Ilse Bruls auf einer Pressekonferenz in Düsseldorf. Sie teilte mit, daß der DGB für den Herbst dieses Jahres ein Aktionsprogramm unter dem Motto „Stopp der Jugendarbeitslosigkeit“ vorbereitet. Dabei soll die Forderung nach qualifizierter Ausbildung unterstrichen werden. Auf die wachsende Zahl von Jungfacharbeitern, die nach Abschluß ihrer Lehre entlassen werden, machte die Jugendvertreterin Marlene Wolf aufmerksam.

Valeri BERG, Berichterstatter der „Freundschaft“

UdSSR—BRD: Neuer Impuls

Obwohl seit dem Besuch des stellvertretenden Bundeskanzlers und Bundesministers für Auswärtige Angelegenheiten Hans-Dietrich Genscher in Moskau bereits ein Monat verstrichen ist, erörtert die westdeutsche Presse noch immer seine Ergebnisse. Das zeugt ein übriges Mal vom Interesse, das man in der Bundesrepublik der Entwicklung der Beziehungen zu unserem Land entgegenbringt. Bedauerlicherweise hat Bonn sie in den letzten Jahren wiederholt durch böswillige Manipulationen gefährdet. In diese Zeit fallen das Einverständnis der BRD zur Stationierung neuer amerikanischer Nuklearraketen noch vor dem Abschluß und dem Endergebnis der ersten sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf (ihre Einstellung war unmittelbar mit den Folgen dieses Anschlusses der Bundesregierung verbunden), die demonstrativen Annäherungsversuche namhafter Staatsfunktionäre zu reванchistischen Organisationen, der Anschluß der BRD an das Sternkrieg-Programm und — in jüngster Vergangenheit — die Schaffung künstlicher Hindernisse für das sowjetisch-amerikanische Abkommen über die Zwischenstrecken-Nuklearrüstungen.

Trotzdem verlor die demokratische Öffentlichkeit der BRD nicht die Hoffnung, daß der Besuch ersprießlich sein werde. Natürlich waren sich die gesund denkenden Menschen darüber klar, daß Genscher mit der ganzen Last des negativen politischen Kapitals der rechtzentrist-

schen Koalition nach Moskau fährt, deren besonders antisowjetisch gestimmten Vertreter zu dem noch den Vizekanzler vor den Versuchen extra gewarnt hatten, während der Verhandlungen mit sowjetischen Repräsentanten ja nicht „solo zu tanzen“. Dennoch hoffte man, daß das Ergebnis des Besuchs, so die Zeitung „Unsere Zeit“, Wiedererhellung des Geistes der Entscheidung, Minderung der Kriegsgelahr, Verbesserung der bilateralen Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD sein werden. Darüber hinaus erwarteten die bundesdeutschen Geschäftskreise Möglichkeiten für einen weiteren Ausbau des Handels zwischen den beiden Ländern (obwohl die BRD auch jetzt unser größter Handelspartner im Westen ist). So verwies Otto Wolf von Amerongen, Präsident der Vereinigung der Industrie- und Handelskammern der Bundesrepublik, auf die Perspektive der Beteiligung bundesdeutscher Firmen an der Modernisierung unserer alten Betriebe. Insbesondere in solchen Zweigen wie Konsumgüterproduktion, Landwirtschaft und Textilindustrie. Der anerkannte Geschäftsmann glaubt für diese Zusammenarbeit eine bedeutende Zahl von Klein- und Mittelfirmen zu gewinnen, was für die zur Zeit nicht besonders günstige Konjunktur in der BRD besonders wichtig ist.

Im allgemeinen kann festgesetzt werden, daß all diese Er-

wartungen in bestimmtem Maße zutreffen. Es wäre wohl übertrieben, von einer Rückkehr zur Atmosphäre zu sprechen, die in den ersten Jahren nach der Unterzeichnung des Moskauer Vertrags zwischen der UdSSR und der BRD geherrscht hat, dessen Abschluß sich dieser Tage zum 16mal jährig. Dennoch liegen merkbare Ergebnisse auf der Hand. Es wurden ein Regierungsabkommen über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der BRD und ein gemeinsames Protokoll über die Bildung von Generalkonsulaten der UdSSR in München und der BRD in Kiew unterzeichnet. Die Seiten sprachen sich für die Suche nach weiteren perspektivischen Gebieten für Zusammenarbeit in der Wirtschaft aus und konstatierten, daß Möglichkeiten für ein Zusammenwirken der beiden Länder bei der Schaffung eines internationalen Sicherheitsregimes bei der Kernenergie, im Bereich gesteuerter thermischer Nukleare Synthese sowie beim Umweltschutz vorhanden sind.

Von prinzipieller Bedeutung für die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern war das Gespräch M. S. Gorbatschows mit dem bundesdeutschen Gast. Der Außenminister der UdSSR E. A. Schewardnadse erklärte später mit gutem Grund, daß gerade diese Unterhaltung den Dialog zwischen der UdSSR und der BRD, zwischen Ost und West einen neuen Impuls verleiht.

In der Tat: Die Aufmerksamkeit der Beobachter lenkte schon die Tatsache auf sich, daß die Atmosphäre, die während des Treffens herrschte, sachlich und konstruktiv war, daß der Meinungsaustausch als wohlwollend und die Diskussion auf dem Treffen als offen bezeichnet wurden.

Als wichtig ist außerdem anzusehen, daß die Gesprächspartner die Treue ihrer Staaten zum Moskauer Vertrag bekräftigten. Denn dieses Dokument ist gegenwärtig ein bedeutsamer Faktor der europäischen Sicherheit. Die darin formulierten Prinzipien wurden dann als allgemeingültig in der Schlussakte von Helsinki fixiert, und die vom Vertrag eingeleitete Entwicklung fand ihren Niederschlag in der Schaffung eines ganzen Systems internationaler Rechtsakte solcher wie die Verträge der BRD mit Polen, der DDR und der Tschechoslowakei, die die Lage in Europa und in der Welt wesentlich zum Besseren veränderte.

M. S. Gorbatschow unterstrich im Gespräch die beiderseitige Verantwortung solcher Staaten wie der UdSSR und der BRD für den Aufbau des „europäischen Hauses“. Dieser Ausdruck ist an und für sich besonders bemerkenswert. Er zeugt vom zunehmenden Erkennen der Gemeinsamkeit der Geschicke der Europäer ungeachtet der unterschiedlichen politischen Systeme im Westen und im Osten des Kontinents. Kurz vor dem Besuch schrieb Genscher eben darüber in einer Sonderbeilage der „Süd-

deutschen Zeitung“, die „Sowjetunion“ genannt wurde. Die Existenz unterschiedlicher Gesellschaftssysteme, unterstrich der Leiter des Bonner außenpolitischen Amtes, könne nichts an der Tatsache ändern, daß Europa von Europäern aufgebaut wurde und daß wir nicht nur eine gemeinsame Geschichte, sondern auch eine gemeinsame Zukunft haben, die wir erschaffen müssen, wenn wir weiter bestehen wollen. Dem muß man meines Erachtens nur beifügen. Aber auch handeln, damit unser gemeinsames Haus fester, zuverlässiger und bequemer wird.

Das ließe sich im Rahmen der Schaffung fester Beziehungen zwischen den europäischen Ländern des Westens und des Ostens herbeiführen. Man kann unmöglich übersehen, daß dieser Prozeß sich weiterentwickelt, wenn Washington dies auch alles andere als gern sieht. Der Besuch des Präsidenten Frankreichs François Mitterrand in der UdSSR, der Besuch des sowjetischen Außenministers E. A. Schewardnadse in London, was nach den Worten der britischen Ministerpräsidentin Margaret Thatcher es bewirkt hat, daß die englisch-sowjetischen Beziehungen wieder „vollständig lenkbar“ geworden sind, sowie die Verhandlungen Genschers in Moskau sind allem Anschein Elemente einer Kette. Die amerikanischen „Washington Post“ schrieb etwas nervös aus diesem Anlaß, die UdSSR versuche, die europäischen USA-Verbündeten in eine diplomatische Kampagne hineinzuwickeln, die das Ziel verfolgt, die Unterzeichnung eines Abkommens über Rüstungskontrolle zu erreichen. Was ist eigentlich

schlecht an diesem Ziel? Die sowjetische Seite erklärte dem bundesdeutschen Gast ohne Umschweife: Unseres Erachtens verfügt die BRD über Möglichkeiten, einen Beitrag zur Einschränkung und Reduzierung der Rüstungen zu leisten. Besonders schwerwiegend wäre ihr Wort bezüglich der Einstellung der Kernwaffenreste.

In der letzten Zeit tauchen in der bundesdeutschen Presse Anspielungen auf, daß Bonn die USA-Führung gewissermaßen zur Vernunft zu bringen versuche, wenigstens hinsichtlich der Notwendigkeit, die mit der UdSSR früher abgeschlossenen Verträge einzuhalten. Wir wollen mal sehen, ob diese Versuche ernstgemeint und wirksam sein werden. Hier kann man nur wiederholen: Niemand in der UdSSR hegt die Absicht, das Westbündnis zu sprengen. Sind wir aber nicht berechtigt, mit Hilfe der Westeuropäer beim Schutz unserer gemeinsamen Interessen zu rechnen, derjenigen Interessen, die — wie wir gesehen haben — auch in Bonn anerkannt werden?

Beim Summieren aller Einschätzungen, die die bundesdeutsche Presse den Ergebnissen des Besuchs Genschers in Moskau gegeben hat, ergäbe sich folgendes Resümee: In den Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD kann jetzt eine neue Seite eröffnet werden. Darauf wollen wir hoffen.

Briefe an die Freundschaft

Junggardist Bechthold

Valentin Bechthold, Fräser des mechanischen Reparaturdienstes im Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinat, liebt seine Arbeit. Das ist keine leere Behauptung, denn er ist nicht nur hochqualifizierter Fräser, sondern auch aktiver und erfolgreicher Rationalisator. Manche seiner Einrichtungen und vorwiegend Rationalisierungsvorschläge haben dem Betrieb nicht wenig Vorteil gebracht.

Metalarbeiter wurde Valentin Bechthold nicht zufällig. Die Beschäftigung mit Metallstücken und Maschinenteilen war ihm schon von klein auf die liebste. Und im Betrieb freundete er sich sogleich mit Veteranen an und guckte sich bei ihnen manchen geschickten Handgriff ab. Mit der Gütekontrolle hatte er nie Schwierigkeiten, denn seine Arbeit ist immer hochwertig. Was er schon alles fräsen mußte! Welche Präzisionsarbeit erfordert die Herstellung der Stempel, mit denen die Erzeugnisse des Kombinars markiert werden! Oder der Präzisionsformen zur Herstellung von Bedarfartikeln, deren Produktion sich jetzt stetigert.

1980 wurde Bechthold in die Partei aufgenommen. Seitdem ist er Sekretär der Komsomolorganisation seiner Produktionsabteilung, und die Komsomolorganisation macht Fortschritte in ihrer Arbeit.

Valentin Bechthold ist Träger des Titels „Junggardist des Fünfjahrplans“. Diese Worte sind in Gold auf dem Abzeichen geprägt, mit dem ihn das ZK des LKJV der UdSSR ausgezeichnet hat und das er an der Brust trägt. Er ist ein gutes Vorbild für die Jugend.

Tamara GRIGORJEWA Gebiet Dsheskasgan

Nocheinmal übers Brot

Unlängst sah ich wieder, wie in einem Hinterhof Schüler mit einem Laib Brot Fußball spielen. Ich vermahnte die Kinder, und da sagte ein Junge: „Was schimpfen Sie, Onkel, wir haben doch das Brot aus jenem Müllkasten genommen. Dort sind noch mehrere.“ So war es auch. Dort lagen noch Brote. In den Städten wird leider noch immer eine Menge Brot weggeworfen. Die Familie trägt natürlich die Hauptschuld daran, daß unsere Kinder sich so schlecht zum Brot verhalten.

Aber auch die Schule hat ihre Schuld, weil sie meiner Meinung nach die Kinder noch ungenügend lehrt, die Arbeit ihrer Eltern, aller Sowjetmenschen, zu schätzen, schonend mit den Erzeugnissen von Industrie und Landwirtschaft umzugehen.

Meine Altersgenossen und ich, die wir den Wert des Brotes in den Notjahren des Krieges geschätzt gelernt haben, möchten immer laut aufschreien, wenn Brot in die Müllkästen geworfen wird. Da wird doch auch Staatsgeld weggeworfen. Wissen wir doch: Das Brot wird uns Werkstätten billiger verkauft als zu dessen Selbstkostenpreis. Ist es nicht endlich Zeit mit dem Brotverwahrmanen Schluß zu machen? Da sollten wir alle mitzupacken.

Heinrich HASENKAMPF Gebiet Tscheljabinsk

Briefpartner gesucht

Ich bin 27 Jahre alt, Koch von Beruf, sammle Kochbücher und Ansichtskarten, fotografiere gern. Gern möchte ich mit einem deutschsprechenden Partner Briefe tauschen. Wir könnten uns z. B. zum Thema Fotografie oder Rockmusik schreiben.

Meine Anschrift: Siegfried RUBACH R.-Breitscheid-Str. 19 Greifswald 2200 DDR

Anziehungspunkt für alt und jung

In der sengenden Augusthitze wirkte der Zoo wie eine wundervolle Oase. Apfel-, Pfirsich-, Kirsch-, Nuß- und Aprikosenbäume... Hier sind etwa sechs tausend Bäume angepflanzt. Auf jedem Freistück blühen Rosensträucher. Leise plätscher das Wasser in dem von Trauerweiden eingekreisten Kunstbecken. Und wenn die 3000 Berleselungsfontäne plötzlich Wasser zu versprühen beginnen, ist das Ganze eine richtige Augenweide...

Es ist kaum zu glauben, daß hier einst Brandrodung war, auf dem nicht einmal Dorngesträucher wuchsen, geschweige denn Bäume. Jetzt aber ist dieses einst unbebaute Gelände ein von Menschenhand geschaffenes Wunder, eine wundervolle Ecke, wo Seelenruhe und Begeisterung zu Hause sind...

Ein Anziehungspunkt für Städter und vor allem für Kinder ist der hier untergebrachte Zoo. Und zwar nur, weil es hier grün und schön ist. Überraschend ist auch die Menge der Tiere — etwa anderthalb tausend Vertreter der Fauna aus der ganzen Welt von 200 Arten, darunter solche, die nur noch selten in freier Natur anzutreffen sind. Eine Seltenheit sind z. B. die Kaspi-Bobben. Im Tschimkenter Zoo, wo die Tiere unter naturnahen Bedingungen gehalten werden, sind sie bereits seit vier Jahren „angesiedelt“. Spielstund und geschmeidig versammeln sie immer viele Besucher.

Hier gibt es Saiga-Antilopen, den afrikanischen Strauß (bislang der einzige in der Republik) und die Ohrenrobbe, die der Zoodirektor Nasredin Saldulajew selbst von den Kommandeur-Inseln mitgebracht hat. Die Tiere fühlen sich hier trotz aller Befürchtungen der Fachleute sehr wohl. Bei den Kindern ist besonders die Giraffe beliebt; populär sind die Affen, das Terrarium und das Aquarium. Mit dem Krokodil aber ereignete sich ein kuriosum. Dieses Tier ist bekanntlich nachts besonders aktiv. Und am Tag... sperrt es den Rachen auf und liegt den ganzen Tag regungslos. Oder es taucht im Wasser unter, steckt die Nasenspitze aus dem Naß und ruht so. So traf in den entsprechenden Instanzen eine anonyme Klage ein, man hätte im Zoo statt eines lebendigen Krokodils des-

sen Balg ausgestellt, man hintergehe einfach die Besucher. Hier ereignet sich viel Interessantes. So zum Beispiel begann das Geierweibchen plötzlich ihr Nest auszubauen. Unter den wissenschaftlichen Mitarbeiter herrschte Verwunderung — diese Vögel vermehren sich in Unfreiheit nur selten. Doch... alles ging bald zugrunde — wenige Tage vor dem Ausschlüpfen des Vogeljungens zerquetschte das Weibchen das Ei und verschlang dessen Inhalt. Im nächsten Jahr wurden rechtzeitig Spezialmaßnahmen getroffen, und das Vögelchen kroch aus dem Ei. Aber... die Geiermutter weigerte sich, es zu füttern. Es hat die Zoodirektorin viel Mühe gekostet, aber das Geierweibchen wurde gerettet. Ein selbsterlösender Glücksfall.

„Es gibt aber auch Ärger“, erzählt der Zoodirektor. „So bekamen wir einmal Saiga-Antilopen, doch für die richtige Fütterung hatte man nicht vorgesorgt, und die Tiere wurden von einer Seuche heimgesucht. Mit viel Mühe wurden diese Steppenschnitten bei uns akklimatisiert. Manchmal bereiten uns die Menschen mehr Sorgen als die Tiere. Trotz der Vorschriften werfen die Besucher alles Mögliche in die Käfige. Unlängst ist eine Robbe krepitiert. In ihrem Magen fand man etwa dreißig Münzen vor. Einmal war uns ein Puma fortgelaufen, dann machte sich der Eisbär ins Freie — in allen Fällen die Folge der Neugier unserer Besucher. Bald klingt der Sommer aus, und dann läßt auch der Winter nicht lange auf sich warten. Darauf bereitet man sich hier jedesmal gründlich vor, denn im Zoo gibt es ja sehr viele wärmeliebende Tiere. Die größte Aufmerksamkeit gilt den Fischen — im Aquarium muß das Klima be-

ständig sein. Desgleichen auch im Terrarium. Wie in einem großen Landwirtschaftsbetrieb wird hier Futter beschafft — allein der Durchschnittsbedarf an Heu beträgt etwa eine Tonne pro Tag. Auch auf den Sommer bereitet man sich ernsthaft vor, denn für die Eisbären vom Nordpolarmeer und die Seebären vom Pazifik wäre die Sommerhitze in Tschimkent (etwa 40 Grad) unerträglich, wenn es nicht das spezielle Sonnenschutzsystem, die Springbrunnen usw. gäbe. Das bringt schon viele Sorgen mit sich. Doch die Besucher geht das alles wenig an: Sie kommen in den Zoo, um sich zu erholen und ihr Wissen über die Tierwelt zu erweitern, und die Mitarbeiter tun alles, um ihnen die günstigsten Bedingungen dafür zu schaffen.

Tatjana BRAUN, Korrespondent der „Freundschaft“



Die Bewohner des Tschimkenter Zoos. Fotos: Heinrich Frost

Dieses beliebte Genre

Diese Ausstellung im Foyer des Palastes der Neulandbezugsgruppe ist ein kleiner Stein im vielfältigen und farbenreichen Mosaik des II. Unionsfestivals des Volksschauspiels, das gegenwärtig im Lande verläuft und maßgeblich zur weitgehenden Belebung des geistigen Lebens des Sowjetvolkes beiträgt.

Zwei Ingenieure — Nikolai Pustynnikow und Alexander Packler — haben da die Ergebnisse ihrer Lieblingsbeschäftigung, der Malerei präsentiert. Jeweils ein Dutzend Bilder bilden diese bescheidene Exposition, doch sie vermitteln dem Betrachter eine ziemlich volle Vorstellung von den Neigungen und dem künstlerischen Geschmack sowie von der Manier und der Meisterschaft der beiden Hobbykünstler aus Zelinograd.

Für Alexander Packler ist dies die dritte Ausstellung. Er ist Diplomand der Republiksschau '84 der Hobbykünstler, Preisträger des I. Unionsfestivals des Volksschauspiels. In seinem Schaffen treten die für die meisten seiner Gleichgesinnten typischen Stileigenschaften sofort zutage: Treue zur Natur des Heimatsortes, liebevolle und genaue Erarbeitung des Details sowie die sorgfältige Komposition des Gemäldes. Packler malt vorwiegend Landschaftsbilder. Die ausgestellten Werke sind der Schönheit der nördlichen Gebiete Kasachslands gewidmet: „Ischim-Durchfluß“ (82), „Reihengrassteppe bei Kurghaldino“ (81), „Im Jermantau-Gebirge“ (83), „Der Schuttschutsee“ (83) und andere. Mit besonderer Vorliebe malt er den weiten Himmel über der uferlosen Steppe; überhaupt ist auf den meisten seiner Landschaftsbildern auffallend viel Blau zugegen. Das verleiht ihnen Tiefe und Durchsichtigkeit. Der Maler versucht die feinsten Nuancen der Stimmung eines Moments auf die Leinwand zu bringen, und die Natur lebt unter seinem Pinsel gleichsam auf; man kann sich an ihrer dezenten Schönheit nicht sattsehen, obwohl die pechlich ausgemalten Blumen, Gräser und Blätter zuweilen doch störend wirken.

Zum Porträtgenre fühlen sich die meisten Hobbykünstler wenig hingezogen. Dieses Genre ist besonders kompliziert und erfordert eine allseitige Kenntnis der menschlichen Psyche und der Gesetze der Porträtmalerei. Nicht immer gelingt es den Hobbykünstlern, in die Tiefe der menschlichen Seele einzudringen, das Wesentlichste im Charakter des Porträtierten vor Augen zu führen. Alexander Packler präsentiert hier das „Porträt eines Mädchens“, das kompositionell und psychologisch nicht ganz überzeugend wirkt. Viel gelungener ist dagegen das „Selbstporträt“ von Nikolai Pustynnikow. Ein welches, angenehmes Gesicht, ein offener, prüfender Blick direkt auf den Betrachter gerichtet, Ruhe und Wärme strahlt dieser Mittelfürzger aus. Er ist ausgeglichener und zielbewußter, erforscht gleichsam seinen Betrachter. Dieses Selbstporträt ist ohne Zweifel eine der besten Arbeiten von Pustynnikow.

neues aus wissenschaft und technik

Ein Projekt des XXI. Jahrhunderts

Es gibt reale Voraussetzungen, ab dem 3. Jahrtausend mit der Veränderung der terrestrischen Zivilisation in eine Interplanetare zu beginnen. Diese Möglichkeit bietet das von der Sowjetunion den anderen Staaten unterbreitete Stufenprogramm zur gemeinsamen und friedlichen Erschließung des Weltraums bis zum Jahr 2000. In diesem ist vorgesehen, Bedingungen dafür zu schaffen, noch in den ersten Jahrzehnten des XXI. Jahrhunderts zu einer praktischen Erschließung und Nutzung des Mondes überzugehen und von ihm Flüge zu anderen Planeten zu absolvieren. Das teilte Dr. sc. his.-math. W. Schwetschenko vor Journalisten mit.

Daß die Schaffung einer bemanneten Dauerstation auf dem Mond vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zweckmäßig ist, steht außer Zweifel, fuhr der Wissenschaftler fort. Von ihr kann man auf einer qualitativ neuen Basis den irdischen und fernen Weltraum untersuchen. Das Hochvakuum und die geringe Schwerekraft auf dem Mond gestattet dort die Durchführung neuartiger Experimente auf dem Gebiet der Physik, Chemie, Biologie und anderer Wissenschaften. Ihrer Lösung harren auch einige Probleme, die bei der Untersuchung der von kosmischen Apparaten schon zur Erde beförderten Mondgesteinsproben, so beispielsweise des „nichtrostenden“ Mondesandes oder des sehr fruchtbaren Mondbodens.

Ohne Nutzung der Mondressourcen und ohne Mondindustrie wäre es praktisch unmöglich, das Projekt für die Einrichtung solarer Energieanlagen auf hohen Umlaufbahnen zu realisieren, die Energie erzeugen oder Sonnenenergie zur Erde reflektieren können. Auf dieser Basis könnte man eine prinzipiell neue Energietechnik, neue kosmische Technologien und neue agrartechnische Methoden entwickeln.

Derartige Untersuchungen sind für Automaten oder Teilnehmer kurzer Mondexpeditionen nicht möglich. Doch die Wissenschaftler, die lange Zeit in einer Mondstation leben und die entsprechenden Geräte haben, können solche Arbeiten bewältigen. Die Entwicklung der Raumtechnik und die Senkung ihrer Baukosten gibt die Hoffnung, daß die Realisierung des neuen Mondprojektes nicht mehr als alle bisherigen benannten Mondexpeditionen kosten wird. Bei einer internationalen Kooperation bei der Realisierung des Projektes wird der Aufwand jedes Teilnehmerlandes natürlich geringer sein.

Läßt sich Wärme lagern?

Organische Verbindungen, die Sonnenwärme akkumulieren und abgeben können, wurden im Institut für Chemie der Baschkirischen Zweigstelle der Akademie der Wissenschaften der UdSSR entwickelt. Unter dem Einfluß von Sonnenstrahlen laufen in Produkten der petrochemischen Syntheseprozesse ab, die zur Bildung einer wärmespeichernden Substanz führen. Wie Genrich Tolstakow, der an der Entwick-

lung mitgewirkt hatte, gegenüber TASS sagte, kann ein Kilogramm der neuen Verbindung 300 Kilokalorien akkumulieren, die beispielsweise mehrere Liter Wasser stark erwärmen könnten. Die gespeicherte Wärmeenergie kann jahrelang „gelagert“ werden, darunter in Form von Kristallen. Zur Freisetzung der akkumulierten Energie wird ein spezieller Katalysator verwendet.

Elektronisches System sichert Präzision

Ein elektronisches System, das die Fernkontrolle und -steuerung des Konverterprozesses gestattet, ist in der UdSSR entwickelt worden. In der Stahlschmelze des Werkes „Asowstahl“ haben am Bildschirmschmelzer bereits 1000 Schmelzen gefahren.

Die Anlage zur Fernkontrolle und -steuerung von Stahlschmelzen des Typs FTIAN-3 überwacht die Temperatur im Schmelzofen mit einer Genauigkeit von 10 Grad Celsius und bestimmt nach der Zusammensetzung der Abgabe die Kohlenstoffkonzentration die wichtigste Charakteristik der Qualität des erschmolzenen Stahls. Am Bildschirmschmelzer stellt der Operateur den Fertigungsgrad des Metalls fest, um die Schmelze rechtzeitig zu beenden.

Bisher galt derjenige Schmelzer als großer Fachmann, der schon bei der zweiten Schmelze die vorgegebene Stahlqualität erreichte. Nach Schätzungen von Metallurgien gestattet das ohne zusätzlichen Kapitalaufwand eine Erhöhung der Produktion von Qualitätsstahl um 40 Prozent.

Wie Akademikerglied Wladimir Tutschewitsch, Direktor des Physikalisch-Technischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, wo FTIAN-3 entwickelt wurde, in einem TASS-Interview mitteilte, sollen in der Sowjetunion bis zu 1990 100 derartige elektronische Systeme produziert werden. Hergestellt wurden auch kompliziertere modifizierte Versionen von FTIAN-3, die für die Bearbeitung von Information über NE-Metallschmelzen bestimmt sind. Diese wurden bereits in einem Hüttenbetrieb der Russischen Föderation erprobt.

Wasserstand im Kaspisee gestiegen

Der Wasserstand im Kaspisee ist in den letzten zehn Jahren um einen Meter gestiegen. Das teilte der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Rates für Probleme des Kaspisees der Akademie der Wissenschaften Aserbaidschans, Professor F. Dadaschew, in einem TASS-Gespräch mit. Der Wissenschaftler konstatierte, daß sich damit die alarmierenden Prognosen, nach denen der Wasserspiegel des Sees rasch absinken sollte, nicht bestätigt haben. Er räumte ein, daß bei den Wissenschaftlern keine einheitliche Ansicht

über das weitere Schicksal des Sees herrscht, der immerhin 80 Prozent des Weltwasserbestands herbergt. Mit großer Wahrscheinlichkeit könne man jedoch annehmen, daß der Kaspisee als eine Art Klima-Indikator eines riesigen Territoriums angesichts der relativen Abkühlung in der nördlichen Hemisphäre nach 1940 zu mindest bis zum Ende des Jahrtausends nicht sinken werde.

Die biologische Uhr einstellen

Fällen ihren Arbeitstag früher oder später beginnen? Das würde zu keiner „Anarchie“ führen: Jeder würde 41 Stunden in der Woche arbeiten. Unbezahlte Überstunden könnten aufgespart werden. Besonders Frauen mit Kleinkindern käme eine solche Regelung zugute.

Seit mehr als fünf Jahren experimentieren Wissenschaftler und Soziologen in einigen sowjetischen Betrieben mit dem flexiblen Arbeitstag. Als Folge dieser Experimente hat die Zahl der Reizfaktoren, die zu Adaptionskrankheiten wie Streß bzw. Verdauungsstörungen führen, abgenommen.

Größe Verdienste um die Entschlüsselung des Adaptionsmechanismus hat der Nobelpreisträger Hans Selye. Von ihm stammen auch Ratschläge zur Verhütung der Adaptionskrankheiten. Einer lautet: „Es ist nicht so wichtig, was geschieht, sondern wie jemand etwas aufnimmt.“ Bei festem Zeitplan leidet jemand, der sich verspätet hat, unter Schuldgefühlen. Und zwar unabhängig davon, wie der Leiter oder die Kollegen darauf reagie-

Kraft- und Zeitaufwand. Der individuelle Biorhythmus wird erst beim Erwachsenen stabil. Bei Kindern können Schwankungen korrigiert werden, und je eher das geschieht, desto besser.

Wenn das aber nicht rechtzeitig geschehen ist? Lohnt es sich, die „kaputte biologische Uhr“ beim Erwachsenen reparieren zu wollen? Kaum. Das würde einen zu großen Aufwand an Daptionsenergie erfordern. Bei einer festen Arbeitszeit bleiben diese individuellen Eigenheiten unberücksichtigt. Die Arbeitsschicht habe an alle die gleichen Anforderungen zu stellen, heißt es statt dessen. Erwiesenermaßen sind Beschäftigte, die durch Wechsel der Schicht aus dem Biorhythmus gebracht werden, häufiger von Adaptionskrankheiten betroffen.

Noch sind viele Rätsel ungeklärt. Die Unterteilung der Menschen nach dynamischen Stereotypen hängt möglicherweise auch mit dem Immunsystem zusammen. Jedenfalls liegt vor den Chronobiologen, Immunologen und vielleicht auch den Physiologen als Vertretern einer Wissenschaft — der Biologie — noch ein weites Feld.

(Aus „Sputnik“)

Psychophysiologisch ist am flexiblen Zeitplan das wichtigste, nervliche Überlastungen zu verhüten, um so die Stimmung der Beschäftigten und folglich auch ihren Gesundheitszustand zu verbessern. Untersuchungen haben z. B. ergeben, daß Arbeiter mit einem flexiblen Arbeitstag erst gegen Ende der zweiten Schichthälfte ermüden, während es früher schon vor der Mittagspause zu einem Leistungsrückgang kam.

Es gibt noch andere günstige Faktoren, die nicht minder wichtig sind: — jeder wählt sich als Arbeitszeit die Stunden aus, in denen er am leistungsfähigsten ist; — die Interessen von Betrieb und Werktagen werden besser in Übereinstimmung gebracht; — es wächst die Rolle des menschlichen Faktors in der Wirtschaft.

Schauen wir uns die Wirkungsweise dieser drei Faktoren näher an. Schon die Gelehrten der Antike erkannten, daß die einen morgens, die anderen dagegen abends leistungsfähiger sind. Deshalb nannten sie die ersten „Lerchen“ und die letzteren „Eulen“. So waren z. B. Julius Cäsar und Karl XII. König von Schweden, „Eulen“, Zar Peter I. und der russische Feldherr Alexander Suworow dagegen „Lerchen“.

«Dann wirst du groß und schön»

„Ich möchte aber Eis“, bettelte das Mädel. „Besser du trinkst Saft. Wirst du Säfte trinken, bist du bald groß und schön“, antwortete die Mutter.

Dieses Gespräch, das ich in einem Kindercafé mitanhörte, ähnelt eher einem Reklametext. Gewiß ist das eine Übertreibung, daß die Säfte unmittelbar auf den Wuchs und auf das Äußere des Menschen einwirken. Zugleich läßt sich nicht bestreiten, daß die Obstäfte und Mineralwässer den Verdauungsprozeß fördern. Die Medizin hat das schon längst bewiesen und das Leben ebenfalls bestätigt.

Der Absatz von alkoholfreien Getränken ist in Karaganda in der letzten Zeit rapide gestiegen, und in der ersten Jahreshälfte 1986 gegenüber dem vergangenem Jahr um 30 Prozent gewachsen. Man sollte nicht denken, die Menschen hätten früher an solchen Getränken keinen Geschmack gehabt. Vielleicht gab es nur nicht immer die Gelegenheit, in einem Geschäft einzukommen und ein Glas Saft oder Milchcocktail zu trinken.

Eben darauf sind heute die Bemühungen der Handelsleute gerichtet. Um so mehr als im Beschluß des ZK der KPdSU „Über Maßnahmen zur Überwindung von Trunksucht und Alkohollismus“ speziell darauf hingewiesen wird: „...zugleich ist eine anscheinliche Vergrößerung der Produktion und des Verkaufs von alkoholfreien Getränken, Säften, Kwab... zu gewährleisten.“

Im Zuge der Erfüllung des genannten Beschlusses wurden in Karaganda binnen einem Jahr 192 Abteilungen und Verkaufsstellen geboten waren. In 48 freigegebenen Räumen werden jetzt in breitem Sortiment alkoholfreie Getränke geboten. In 14 weiteren sind Cafeterien eingerichtet worden.

Die schon vorhandenen Cafes, Bars, Imbißstuben und Gaststätten sowie die 37 Gaststätten mit mehr als 2000 Plätzen haben ihre Ausrichtung geändert und führen jetzt Schilder „Tee- und Dessertstube“, „Manty“, „Tschebabek“, „Milchbar“, „Kindercafé“ usw. Wichtig ist auch, daß sich das Sortiment der Getränke in letzter Zeit bedeutend erweitert hat. Die Speisekarten bieten heute etwa 90 neue Benennungen.

All diese Maßnahmen tragen dazu bei, daß die Werktätigen sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung solcher Abende und Treffs beteiligen. Da werden natürlich nur alkoholfreie Getränke präsentiert. Durch gemeinsame Bemühungen der gesellschaftlichen Organisationen und der Handelsbetriebe hat sich der Absatz von Spirituosen in diesem Jahr im Vergleich zu 1985 um 47 Prozent verringert. Diese Tatsache spricht für sich.

In Karaganda werden neue Formen von Massenveranstaltungen erarbeitet. Regen Anteil nimmt daran das Stadtkomsomolkomitee, das im April den Beschluß „Über die Aktivierung der Arbeit der Kulturhäuser, Klubs und anderer Kultureinrichtungen bei der Freizeitgestal-

tung der Jugend“ gefaßt hat. Jede Komsomolorganisation ist für die Massenveranstaltungen an bestimmten Tagen verantwortlich. Es handelt sich um verschiedene Treffs, Erholungs-, thematische Diskoabende u. a.

Nelly KLAUS, Studentin an der Kasachischen Staatsuniversität



Im Bild: Unter den farbenfrohen Schirmen des Kindercafes „Malytschka“.